



KirUm-Infodienst

Ausgabe 04/2022

Übersicht

Vorwort.....	2
Aus dem KirUm-Netzwerk	3
EKD-Klimaschutzrichtlinie.....	9
Neue Mitglieder im KirUm-Netzwerk	13
Personalien	17
Aus Mitgliedsorganisationen.....	20
Materialien	43
Termine.....	44
Ausblick.....	44
Unsere Mitglieder.....	45



VORWORT

Sehr geehrte KirUm-Mitglieder,
sehr geehrte Abonnent:innen des KirUm-Infodienstes,
sehr geehrte Damen und Herren!

„Es tut sich gerade so unglaublich viel auf allen Ebenen“, bekommen wir in jüngster Zeit immer wieder zu lesen und zu hören – bei aller hohen Arbeitsbelastung doch zugleich ein sehr gutes Zeichen! Es ist ja wahrlich viel zu tun, soll bis 2035 – also in einer unglaublich kurzen Zeit – THG-Neutralität erreicht werden; die EKD und ihre Landeskirchen wie auch verschiedene Bistümer haben sich auf dieses Ziel verpflichtet. Bisherige Klimaziele sind in der Umsetzung leider oft nicht erreicht worden; umso bemerkenswerter ist der Weg, den die EKD und ihre Landeskirchen jetzt beschreiten – über Klimagesetze und die Klimaschutzrichtlinie. Den wichtigen Beitrag dazu finden Sie auf den Seiten 9 ff.- unmittelbar nach den Neuigkeiten aus dem KirUm-Netzwerk.

Auch im KirUm-Netzwerk „tut sich erfreulich viel“- und das spiegelt diese Ausgabe ebenfalls wider:

- Unser Netzwerk wächst weiter: Zwei neue Mitglieder stellen sich diesmal vor – die Kongregation der Schwestern des Erlösers (Seite 13-14) und die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (Seite 15-16). Das Missionswerk missio München hatte dies in Nr.2/2022, Seite 7-9 getan.
- 23 Frauen und Männer haben die theoretische Ausbildung zum/r Kirchlichen Umweltrevisor:in abgeschlossen; die ersten vier haben inzwischen die Zulassung erhalten und können zum Einsatz kommen (Seite 6-8).
- Vertreter:innen aus vielen Mitgliedsorganisationen arbeiten engagiert an einer Weiterentwicklung und weiteren Verbreitung des Kirchlichen Umweltmanagements (s. Bericht vom KirUm-Jahrestreffen, Seite 3-4).
- „Zwanzig Jahre zertifiziertes Umweltmanagement – und kein bisschen müde“- das lebt die Kirchengemeinde Kißlegg (Seite 20-22) ebenso vor wie die Einrichtungen des Caritasverbandes für die Diözese Eichstätt (Seite 22-24).
- Mit dem „Phänologischen Garten“ realisiert die Ev.-Luth. Passionskirche München ein außergewöhnliches Projekt (Seite 29-33).
- Etliche Beiträge wurden uns aus Eigeninitiative zugesandt – auch das ist höchst erfreulich!

Gerade findet in Scharm asch-Schaich (Ägypten) die Weltklimakonferenz COP27 statt. So unverzichtbar weltpolitische Weichenstellungen sind – wirksam handeln für Klima- und Artenschutz können wir in unserem Umfeld. Lassen Sie sich durch gute Beispiele – auch in diesem Infodienst – dazu immer neu inspirieren und ermutigen!

Edmund Gumpert
und das ganze Redaktionsteam

Redaktion des Infodienstes:

<i>Hermann Hofstetter</i>	<i>Carmen Ketterl</i>	<i>Edmund Gumpert</i>	<i>Dr. Oliver Foltin</i>	<i>Julia Weddige</i>
Sprecher KirUm- Netzwerk	Sprecherin KirUm- Netzwerk	KirUm-Infodienst Umweltrevisor	FEST Heidelberg	KirUm- Geschäftsstelle

AUS DEM KIRUM-NETZWERK

Jahrestreffen des Ökumenischen Netzwerks Kirchliches Umweltmanagement am 30. September in Berlin

Von aktuell 76 Mitgliedsorganisationen im KirUm-Netzwerk waren gut zwanzig beim Jahrestreffen vertreten, das auf Initiative der Lafim Diakonie in Berlin beim Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE) stattfand. Teilnehmende hoben danach sowohl die herzliche Atmosphäre als auch das konstruktive und ergebnisorientierte Arbeiten lobend hervor.



Am Jahrestreffen nahmen teil: (vorne von links) Kathrin Saudhof, Armin Koch, Carmen Ketterl, Siegfried Fuchs, Maren Auer, Martin Griesinger, Christian Schehle; (mittlere Reihe v. links) Kirstin Edelberg, Margaretha Rink, Bettina Mühlbauer, Milena Hartmann, Christina Mertens, Dr. Wendelin Bücking, Dr. Andreas Rautenkranz; (hinten von links) Stefan Weiland, Manuel Pföhler, Hanno Sparbier-Conradus, Hermann Hofstetter, Michael Bruns-Kempf. © FOTO: Maren Auer, ELK-WUE

Hier kurzgefasst die wichtigsten Ergebnisse:

- **Carmen Ketterl** (Rechberghausen/Württemberg) und **Hermann Hofstetter** (München) wurden als Sprecher:in des KirUm-Netzwerks bestätigt. Herr Hofstetter hatte sich im Infodienst Nr.2/2019, Seite 3 als damals neuer Sprecher vorgestellt, Frau Ketterl im Infodienst Nr.4/2020, Seite 4.
- Auf Grundlage des Berichts der Kassenprüfer Bernd Nowack (Rottenburg) und Max Markmiller (Augsburg) erteilte die Versammlung einstimmig Entlastung für das Haushaltsjahr 2021. Der Haushaltsplan für 2023 wurde gebilligt.



- Als **Kassenprüfer** wurde Max Markmiller für ein weiteres Jahr bestätigt, Dr. Wendelin Bücking (Magdeburg) neu gewählt. Das Netzwerk dankt Bernd Nowack für seine mehrmalige Tätigkeit als Kassenprüfer.
- Die Mitglieder des Arbeitskreises „Validierungsstandard und Akkreditierung“ wurden turnusgemäß neu gewählt (s. nachstehender Bericht).
- Eine Arbeitsgruppe „Weiterentwicklung des Grünen Gockels/Hahns/Güggels“, für die sich viele Vertreter:innen aus Mitgliedsorganisationen gemeldet haben, erarbeitet Möglichkeiten, Umweltmanagement für Kirchengemeinden noch attraktiver und leichter handhabbar zu machen. Die EMAS-VO bietet für kleine Organisationen Spielräume, die es zu nutzen gilt.
- Christian Schehle, Umweltbeauftragter der Lafim Diakonie, stellte die [Lafim Diakonie](#) sowie das [Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung](#) vor.
- Über die KirUm-Geschäftsstelle werden aus Kapazitätsgründen künftig, USB-Sticks, Bleistifte u.a. mehr bestellt und versandt, aber weiterhin die GG/GH-**Schilder** für Kirchengemeinden.
- Die beiden Sprecher:innen werden einstimmig beauftragt, erstmals eine **Geschäftsordnung** für das KirUm-Netzwerk zu erarbeiten und diese nach breitem Diskussionsprozess über E-Mail und Videokonferenzen beim Jahrestreffen 2023 zur Beschlussfassung vorzulegen – zusammen mit einer überarbeiteten Fassung der „Validierungsstandards“, die sich künftig auf Regelungen zu Grüner Hahn/Gockel/Güggel-Zertifizierungen und die Akkreditierung der Kirchlichen Umweltrevisor:innen beschränken sollen.
- Das Jahrestreffen 2023 findet am **Freitag, 22. September 2023 von 14:00-17:00 Uhr in Stuttgart** statt – im Vorfeld der Jubiläumsveranstaltung „20 Jahre KirUm-Netzwerk“.

Arbeitskreis „Validierungsstandard und Akkreditierung“ neu gewählt

Turnusgemäß stand beim KirUm-Jahrestreffen die Neuwahl der acht Mitglieder des AK „Validierungsstandard und Akkreditierung“ an. Bernd Brinkmann (Pegnitz) hatte aus gesundheitlichen Gründen von einer erneuten Kandidatur abgesehen; die anderen sieben Mitglieder wurden für weitere vier Jahre bestätigt:

- *Reinhard Benhöfer* (Hannover/ Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers)
- *Siegfried Fuchs* (Bad Neustadt/ Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern)
- *Edmund Gumpert* (Kirchseeon/ Erzbistum München und Freising)
- *Hans-Jürgen Hörner* (Recklinghausen/ Evangelische Kirche von Westfalen)
- *Carmen Ketterl* (Rechberghausen/ Evangelische Landeskirche in Württemberg)
- *Bettina Mühlbauer* (Eichstätt/ Caritasverband für die Diözese Eichstätt)
- *Stefan Weiland* (Mögglingen/ Evangelisch-methodistische Kirche in Deutschland)

Neu in den AK gewählt wurde als Vertreter der oeku – Kirchen für die Umwelt (Schweiz) *Andreas Frei*, Bern.

In den vergangenen zwölf Monaten hatte sich der Arbeitskreis mit einem breiten Spektrum unterschiedlicher Fragestellungen befasst und dazu Vorschläge bzw. Vorlagen erstellt:

- Die „Sonderregelung für Vor-Ort-Audits während der Corona-Pandemie“ (anfangs befristet bis Mitte 2021) wurde verlängert.
- Das Verfahren für die Zulassung neuer Kirchlicher Umweltrevisor:innen, die am Ausbildungskurs 2021/22 teilnahmen, wurde festgelegt.



- Präzisiert wurde, welche Voraussetzungen KUR erfüllen müssen, um die Zulassung für weitere Bereiche (z.B. Pflegeheime, Friedhöfe...) erlangen zu können.
- Anstelle zeitlich befristeter Zulassungsurkunden erhalten die KUR ein neues Zertifikat ohne zeitliche Begrenzung; es behält seine Gültigkeit, solange der Inhaber auf der KirUm-Homepage registriert ist.
- Der AK gab den KUR Empfehlungen, welche Dokumente über durchgeführte (Re)Zertifizierungen wie und wie lange aufzubewahren sind.
- Der AK wies erneut darauf hin, dass selbst erstellte Materialien geistiges Eigentum sind; eine Weitergabe an Dritte (die nicht zum KirUm-Netzwerk gehören) soll unterbleiben.
- Die unterschiedliche Praxis beim „Zwischenaudit“ (nach zwei der vier Jahre) in Landeskirchen und (Erz-)Bistümern wurde in den Blick genommen.
- Die Schaffung einer Clearingstelle, an die sich Gemeinden/Einrichtungen bzw. KUR in Konfliktfällen wenden können, wurde angeregt.

Jubiläum: „20 Jahre Ökumenisches Netzwerk Kirchliches Umweltmanagement“:

Save the date 22./23. September 2023



Als „Geburtsstunde“ des KirUm-Netzwerks gilt der sog. „EMAS-Gipfel“ am Donnerstag, 9. und Freitag, 10. Oktober 2003 in Stuttgart, mit dem das überaus erfolgreiche Modell-PROJEKT „Kirchliches Umweltmanagement“ seinen Abschluss fand. Die Teilnehmenden stimmten darin überein, dass die in der Projektphase entstandene Kooperation ökologisch engagierter Christinnen und Christen aus Einrichtungen, Organisationen und Gemeinden, aus Evangelischen Landeskirchen, katholischen (Erz-)Bistümern und Freikirchen unbedingt weitergeführt, in Form eines Netzwerks organisatorisch und inhaltlich vertieft und verstetigt werden sollte.

Der 20. Jahrtag seiner Gründung ist für das KirUm-Netzwerk Anlass zu einer Jubiläumsveranstaltung – natürlich ebenfalls in Stuttgart, im Hospitalhof.

**Sie beginnt am Freitag, 22. September 2023 um 18 Uhr
und endet am Samstag, 23. September 2023 um 17 Uhr.**

Tragen Sie bitte schon jetzt diesen wichtigen Termin in Ihren Kalendern ein!

Wir werden zurückblicken auf zwanzig ereignisreiche Jahre und das gemeinsam Geleistete feiern. Wir wollen besondere Highlights aus der Geschichte und der Praxis des Kirchlichen Umweltmanagements herausstellen. Dafür brauchen wir Ihre Hilfe:

Bitte schicken Sie uns Fotos, Anekdoten und Geschichten, Artefakte, Berichte von besonders gelungenen Maßnahmen und originellen Projekten, damit wir ein buntes Panorama des kirchlichen Umweltmanagements der letzten 20 Jahre zeigen können.

Ferner wollen wir die drängenden Herausforderungen im Blick auf die Zukunft miteinander diskutieren und nach der Rolle unseres Netzwerks in der kirchlichen Klima- und Umweltschutzarbeit fragen. An einem entsprechend attraktiven Programm arbeitet eine Vorbereitungsgruppe unter Leitung von Carmen Ketterl carmen.ketterl@posteo.de und Hermann Hofstetter hhofstetter@eomuc.de.



Über den Fortgang der Planungen halten wir Sie in den nächsten Ausgaben dieses Infodienstes auf dem Laufenden. Weitere Infos auch unter www.kirum.org/aktuelles.

Gleich noch eine Bitte:

Uns interessiert, ob und - wenn ja - in welchen Landeskirchen bzw. (Erz-)Bistümern, Organisationen o.a. **wissenschaftliche Untersuchungen**, differenzierte Auswertungen zum Kirchlichen Umweltmanagement o.ä. durchgeführt wurden, sei es für eine Masterarbeit (drei liegen uns vor), zur Auswertung eines Projektes – etwa zu Faktoren, die Aufbau und Verbreitung von UM fördern bzw. behindern, zur Motivation der Akteur:innen.

Können Sie uns da Hinweise geben oder Unterlagen überlassen?

Dann mailen Sie bitte an edmund.gumpert@t-online.de.

Wir stellen vor: Vier neue Kirchliche Umweltrevisor:innen

Der Kreis der Kirchlichen Umweltrevisor:innen (KUR) erhält erstmals seit Jahren Zuwachs: Von jenen 23 Frauen und Männern, die im Frühjahr 2022 den theoretischen Teil der Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hatten (s. KirUm-Infodienst Nr.3/2022, Seite 9-12), haben die ersten vier auch die geforderten praktischen Leistungen (Hospitation; Prüfungsaudit unter Begleitung) nachgewiesen und vom Arbeitskreis „Validierungsstandard und Akkreditierung“ ihre Zulassungsurkunden erhalten:

- Dr. Wendelin Bücking, Halberstadt-Aspenstedt
- Stefanie Huber, Dübendorf/ Schweiz
- Robert Schlieff, Koblenz
- Gaby Zimmermann, Kesswil/ Schweiz

Erstmals gehören nun auch zwei Schweizerinnen und ein Vertreter aus den östlichen Bundesländern zu den KUR. Sie stellen sich Ihnen vor:

Dr. Wendelin Bücking

Aufgewachsen bin ich im volksgemeinschaftlich-katholischen Umfeld in einem Dorf in der Nähe von Freiburg im Breisgau. In Freiburg, das in den 1990er-Jahren den Titel der "heimlichen Ökohauptstadt Deutschlands" trug, bin ich zur Schule gegangen und habe dort auch mein Studium der Chemie absolviert. So hat mich der ökologische Gedanke schon sehr früh geprägt, nicht zuletzt auch durch den Einfluss meiner Eltern, die bereits viele Jahre im Umwelt- und Naturschutz aktiv sind.

Mittlerweile lebe ich seit 20 Jahren in Sachsen-Anhalt im Bistum Magdeburg in einem komplett anderen Umfeld: Das betrifft einerseits ein anderes Kirchenverständnis in der Diaspora, andererseits aber auch ein anderes gesellschaftliches Klima, was den Stellenwert von Umwelt und Nachhaltigkeit angeht. Im Bistum Magdeburg, in dem ich seit 15 Jahren ehrenamtlicher Umweltbeauftragter bin, habe ich die sehr gute ökumenische Kooperation in Umweltfragen und damit auch den „Grünen Hahn“ kennen gelernt. Dieses



Foto: privat



Konzept hat sich bewährt, um im Bistum Magdeburg einige Einrichtungen auf die Spur der Nachhaltigkeit zu bringen. Hauptberuflich arbeite ich als Dozent in einer Berufsschule für technische Bildung und als freiberuflicher Energieberater.

Mit der Ausbildung zum Kirchlichen Umweltrevisor kann ich nun meine Erfahrungen mit dem „Grünen Hahn“ im Bistum Magdeburg auch darüber hinaus einbringen. Die Umweltrevisoren-Tätigkeit kann mein Netzwerk und meinen Horizont erweitern; darüber freue ich mich sehr. So kann ich gerne aus dem gesamten „Grünen Hahn/Grünen Gockel-Land“ für die Validierung von Gemeinden und Tagungshäusern angefragt werden.

E-Mail: umwelt@bistum-magdeburg.de

Stefanie Huber

Seit 2016 bin ich als Umweltbeauftragte in meiner Heimatpfarrei Dübendorf tätig; wir haben letztes Jahr die erste Revalidierung nach „Grünem Güggel“ bestanden (s. KirUm-Infodienst Nr.1/2022, S.22-23). Nach der Ausbildung zur Kirchlichen Umweltberaterin (in Deutschland spricht man von Umweltauditorin - red) durfte ich verschiedene katholische und reformierte Kirchgemeinden im Kanton Zürich zum Grünen Güggel begleiten. Beruflich bin ich u.a. als Energiestadt-Beraterin und -Auditorin tätig (in Deutschland bekannt unter dem Label «european energy award»).

Der Grüne Güggel ist eine Bereicherung für mich, denn die Erfahrung mit dem einen Management-System lässt einen eine neue Sicht auf das andere System gewinnen. Von Haus aus bin ich Umweltnaturwissenschaftlerin und bringe mich auch in der kommunalen und regionalen Politik als Parlamentarierin ein. Da ich fließend Französisch und Italienisch spreche und auch bei Energiestadt in der ganzen Schweiz arbeite, würde es mich sehr reizen, die ersten „Grünen Güggel“ im Tessin und in der Romandie validieren zu dürfen.

E-Mail: huber@enerhub.ch



Foto: privat



Foto: privat

Robert Schlieff

Mein Name ist Robert Schlieff; seit ca. 3 Jahren arbeite ich als Klimaschutzmanager für die Evangelische Kirche im Rheinland. Aufgewachsen bin ich in einem Dorf am linken mittleren Niederrhein nahe der niederländischen Stadt Roermond. Das Flachland ist nicht nur als Vogelschutzgebiet bekannt, sondern auch als ideale Gegend, um längere Fahrradwanderungen zu unternehmen. So ist es nicht verwunderlich, dass ich schon früh ein Interesse für Natur- und Umweltthemen entwickelte.

Im Jahre 2019 habe ich meinen Abschluss in Angewandter Geographie (M.Sc.) an der RWTH (Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule) Aachen absolviert. Zu meinen Nebenfächern gehörten neben Klimatologie und Stadtplanung auch Hydrologie und Umweltmanagement. Die



Revisorentätigkeit ist für mich nicht nur die ideale Ergänzung zu meinem Beruf als Klimaschutzmanager, da ich hier sehr viel Spannendes über die praktische Arbeit vor Ort in den Kirchengemeinden erfahre, sondern auch ein unglaublicher persönlicher Gewinn.

So viele engagierte Menschen kennenzulernen, die etwas bewirken wollen, bestärkt auch mich im Tun und verschafft meiner Tätigkeit als Umweltrevisor Sinn, Freude und Erfüllung.

E-Mail: robert.schlief@ekir.de

Gaby Zimmermann

Ich heiße Gabriele Zimmermann, bin pensionierte kath. Theologin, habe 23 Jahre die Pfarrei in Romanshorn am Bodensee geleitet, übernehme noch Stellvertretungen und Aushilfen und habe noch etliche ehrenamtliche Aufgaben. Das Engagement für Gerechtigkeit – Frieden – Bewahrung der Schöpfung war immer ein Schwerpunkt meines Dienstes und meiner Gemeinde. So habe ich auch geholfen, den Grünen Guggel in der Schweiz anzusiedeln mit einem Pilotprojekt von 5 Kirchengemeinden im Kanton Thurgau, bin Umweltberaterin geworden und nun auch KUR.

Ich danke sehr herzlich für die wertvolle Unterstützung aus den deutschen „Grünen Gockel/Hahn-Gehegen“. Wenn ich in der Zeit, die bleibt, noch etwas für ein gutes und lebensfreundliches Klima auch in den Kirchen und für die Mitgeschöpfe beitragen kann, freut mich das sehr. Mein Wirkungsgebiet ist je nach Rolle der Kanton Thurgau und die Deutschschweiz.

E-Mail: gaby.zimmermann@kathromanshorn.ch



Foto: privat

Die aktuelle Liste aller zugelassenen Kirchlichen Umweltrevisor:innen finden Sie unter:

<https://www.kirum.org/revisor-innen-expert-innen>.



EKD-KLIMASCHUTZRICHTLINIE

Ein Meilenstein auf dem Weg zur THG-Neutralität

(Dr. Oliver Foltin) Seit 2008 hat die Synode der EKD insgesamt acht Beschlüsse mit klimarelevanten Empfehlungen an die Landeskirchen auf den Weg gebracht. Diese Beschlüsse weisen eine in sich schlüssige Kontinuität auf. Das Einsparziel für die Gliedkirchen war zunächst eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um 25 Prozent bis 2015. In einem zweiten Schritt wurde das Ziel für EKD, Gliedkirchen und Werke mit der Reduktion um 40 Prozent bis 2020 fortgeschrieben, jeweils gemessen am Niveau des Jahres 2005. Dabei beziehen die Beschlüsse ab 2017 EKD und Werke neben den Gliedkirchen explizit mit ein. Die Erarbeitung von Klimaschutzkonzepten zur Erreichung von Treibhausgasneutralität bis 2050 wurde den Gliedkirchen zudem mehrfach nahegelegt.

EKD-Klimaschutzberichte und verfehlte Klimaschutzziele

Von der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) wurden auf Bitte des Rates und des Kirchenamtes der EKD in den zurückliegenden Jahren insgesamt vier Klimaschutzberichte (2011, 2014, 2017, 2020) erarbeitet, in denen erhobenen Daten aus den Landeskirchen dargestellt, bewertet und daraus Handlungsempfehlungen für den Klimaschutz abgeleitet wurden. Der letzte Klimabericht aus dem Jahr 2020 hat insbesondere auf die Kluft zwischen Zielen und Realität hingewiesen: Von 2005 bis 2015 wurde nur eine Minderung der Treibhausgasemissionen von 20 Prozent erzielt. Und auch das für 2020 anvisierte Reduktionsziel von 40 Prozent wurde mit einem Rückgang von lediglich 29 Prozent nicht erreicht. Trotz aller statistischer Ungenauigkeiten in den Berechnungen aufgrund teilweise schlechter Datenlage in den Gliedkirchen zeigt sich eine erhebliche Lücke zwischen den Ambitionen der EKD bei der Zielformulierung und dem tatsächlich Erreichten durch umgesetzte Maßnahmen in den Gliedkirchen. Auf der virtuellen EKD-Synode 2020 wurde über die Zielverfehlung und daraus abzuleitender Konsequenzen – etwa eine deutliche Intensivierung der Klimaschutzmaßnahmen – allerdings nicht weitergehend diskutiert.

Neue Dynamik ab 2021

Mit dem EKD-Synodenbeschluss aus dem November 2021 ist dagegen eine neue Dynamik in Bezug auf Klimaschutz und die Formulierung entsprechender Ziele entstanden:

„Die Synode bittet den Rat der EKD, die Kirchenkonferenz, die Gliedkirchen und das Kirchenamt der EKD, bis zur 3.Tagung der Synode im November 2022 eine datenbasierte Roadmap für einen verbindlichen EKD-weiten Prozess zur Klimaneutralität bis 2035 zu erarbeiten. Eine solche Strategie sollte jährliche Etappenziele mit verbindlichen Überprüfungs- und Anpassungsmechanismen beinhalten und in den Instrumenten das gesamte Erfahrungswissen aus den Gliedkirchen und anderen gesellschaftlichen Bereichen zur Geltung bringen. Auch die Ausarbeitungen der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e. V. (FEST) sind dabei einzubeziehen und ein geeigneter rechtlicher Rahmen soll gesucht werden“.

Neu an dem 2021er Synodenbeschluss sind vor allem zwei Punkte. Zum einen ein ehrgeizigeres Ziel bis zur Erreichung der Treibhausgasneutralität nämlich 2035 statt bislang 2050. Zum anderen die Entwicklung eines rechtlichen Rahmens und einer datenbasierten Roadmap für einen EKD-weiten verbindlichen Prozess zur Erreichung des Ziels. Der Beschluss hat in Folge auch in den Landeskirchen eine gewissen Dynamik entfaltet



oder zumindest unterstützt. Zahlreiche Gliedkirchen haben 2021 und 2022 neue rechtliche Regelungen zum Klimaschutz beraten, Prozesse hierfür angestoßen und teilweise bereits auf den Weg gebracht. So sind eine Reihe von Landeskirchen dem Beispiel der Nordkirche und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) gefolgt, Klimaschutzgesetze respektive verbindliche Regelungen zu entwickeln bzw. in Auftrag zu geben.

Vorbild Nordkirche und EKBO

In der Nordkirche wurden bereits 2015 und in der EKBO 2020 jeweils ein Klimaschutzgesetz verabschiedet. Diese enthalten unter anderem verbindliche Regelungen für den Bereich Gebäude, wie etwa der Einbau von nichtfossilen Heizungen oder der Bezug von Ökostrom sowie Vorgaben im Bereich Mobilität und Beschaffung. Mit den Gesetzen verbunden ist die Einrichtung von entsprechenden Instrumenten für die Finanzierung von notwendigen Maßnahmen etwa durch Klimaschutzabgaben für die Speisung von Klimafonds oder zweckgebundenen Schlüsselzuweisungen für Klimaschutz. Des Weiteren liegt ein Schwerpunkt der Gesetze in der Pflicht zur Erhebung von Daten, der regelmäßigen Berichtspflicht auf allen Ebenen sowie der Aufbau einer organisatorischen Struktur von Klimabeauftragten respektive Fachstellen auf Kirchenkreis- und Landeskirchenebene.

EKD-Klimaschutzrichtlinie

Sowohl in den Landeskirchen als auch in der EKD hat nach dem EKD-Synodenbeschluss vom November 2021 – eine Roadmap für einen verbindlichen EKD-weiten Prozess zur THG-Neutralität bis 2035 sowie verbindliche Überprüfungs- und Anpassungsmechanismen erarbeiten zu lassen – eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Klimaschutz stattgefunden. Auf der EKD-Ebene vor allem mit der Fragestellung, welche rechtlichen Regelungen und welche Maßnahmen nötig sind, um auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität entscheidend voranzukommen. Mit einer Klimaschutzrichtlinie, die zum 1. Oktober 2022 in Kraft getreten ist, hat die EKD nun einen Meilenstein für den Weg zu einer THG-neutralen Kirche gesetzt. Die von der Kirchenkonferenz und vom Rat der EKD verabschiedete Richtlinie beschreibt einen Standard für den kirchlichen Klimaschutz, an dem künftig die rechtlichen Regelungen der Landeskirchen gemessen werden können. Damit bietet sie eine Grundlage für einheitliche und überprüfbare Regelungen. Sie ist so etwas wie ein „Mindeststandard“ im Klimaschutzhandeln der EKD. Landeskirchen können darüber hinausgehen. In der Präambel der Klimaschutzrichtlinie heißt es:

Klimaschutz ist nicht nur Aufgabe staatlicher Gesetzgebung, sondern auch Gegenstand kirchlichen Auftrages. Dieser begründet sich aus der Verantwortung des christlichen Glaubens zur Bewahrung der Schöpfung und zur Wahrung der Lebensrechte aller Menschen der gegenwärtigen ebenso wie der künftigen Generationen. Deshalb tritt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) in gemeinsamer Verantwortung mit ihren Gliedkirchen auf vielfältige Weise für Klimaschutz, globale Klimagerechtigkeit und Generationengerechtigkeit sowie Nachhaltigkeit ein. Die Beschlüsse der Pariser Weltklimakonferenz und die Verabschiedung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen von 2015 sind eine wichtige Orientierungshilfe für das kirchliche Handeln. Dieser Rahmen beschreibt Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe, die den Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung umfasst. Die Klimaschutzrichtlinie der EKD leistet einen Beitrag für Klimaschutz und ist Vorlage für mehr Verbindlichkeit und mehr Ambitionen im Klimaschutzhandeln in der EKD. Ein wichtiges Ziel dabei ist die Minderung der Treibhausgasemissionen zum Schutz des Klimas und die Erreichung der Netto-Treibhausgasneutralität in der EKD.



Mit diesem Orientierungsrahmen, den die Klimaschutzrichtlinie bietet, wird deutlich, dass sowohl die bereits vorhandenen als auch die derzeit entstehenden landeskirchlichen Klimaschutzgesetze und der Synodenbeschluss der EKD zur THG-Neutralität konsequent und verbindlich umgesetzt werden sollen. „Mit der neuen Richtlinie und der Roadmap ist es innerhalb kürzester Zeit gelungen, einen gemeinsamen überprüfbaren Rahmen für die Umsetzung der Klimaziele der EKD zu finden“, so die Präses der Synode, Anna-Nicole Heinrich.

Klimaschutzziele und Maßnahmen

Das Ziel ist eine Reduktion der THG-Emissionen um 90 Prozent bis 2035 und um 100 Prozent (Netto-Treibhausgasneutralität) bis zum Jahr 2045; jeweils ausgehend vom Basisjahr 2023. In der Richtlinie wird hierfür ein besonderes Augenmerk auf Gebäude und Mobilität gelegt und wichtige Aspekte verbindlich benannt, wie zum Beispiel der zukünftige Ausschluss von fossiler Heizungstechnik, der Anschaffung von Fahrzeugen mit fossilem Antrieb sowie von Inlandsflügen. Im Gebäudebereich geht es vor allem auch um Suffizienzmaßnahmen zur Vermeidung aber auch um Effizienzmaßnahmen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen. Im Bereich Mobilität ist neben dem Einsatz klimafreundlicher Fahrzeuge auch das mobile Arbeiten ein wichtiger Punkt. Dieser ist in der modernen Arbeitswelt inzwischen unverzichtbar und hat auch wesentlich Einfluss auf die Reduktion der Emissionen durch eine reduzierte Mobilität. Beim Thema Beschaffung für kirchliche Einrichtungen wird in der Richtlinie der Vorzug von ökologischen und nachhaltig hergestellten Lebensmitteln und auch das Tierwohl hervorgehoben. Zudem wurden verbindlich die Datenerhebung und deren Auswertung in der Richtlinie verankert sowie die Intervalle für die Berichterstattung einheitlich auf zwei Jahre festgelegt. Die durch die EKD vorzunehmende Datenerhebung, Evaluierung und Berichterstattung bei der Synode erfasst somit den Gesamtbereich der EKD. Dies ist durch die Richtlinie sichergestellt, da sie für die EKD unmittelbar gilt. In Bezug auf die Kompensation von Treibhausgasemissionen stellt die Richtlinie die Vermeidung und die Reduzierung in den Vordergrund.

Roadmap zur Erreichung der THG-Neutralität

Ergänzt wird die Richtlinie durch eine Roadmap zur Erreichung der Netto-Treibhausgasneutralität, die die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft entwickelt hat. Während die Klimaschutzrichtlinie die rechtlichen Rahmenbedingungen aufzeigt, stellt die Roadmap die wissenschaftlichen Rahmenbedingungen dar, in denen die Netto-Treibhausgasneutralität bis 2035 erreicht werden kann. Denn „der Klimawandel bleibt die größte Herausforderung der Menschheit. Das müssen wir uns auch und gerade in der Energiekrise immer wieder vor Augen führen“, so die Ratsvorsitzende der EKD, Präses Annette Kurschus. „Zusammen mit Politik, Wirtschaft, den Religionsgemeinschaften und allen Menschen guten Willens müssen wir uns als evangelische Kirche dieser Herausforderung entschlossen und konsequent stellen. Die Klimaschutzrichtlinie der EKD nimmt uns selbst in die Pflicht, genau das zu tun.“ Die datenbasierte Roadmap beschreibt einen linearen Reduktionspfad, der eine Absenkung der Emissionen von 90 Prozent im Zeitraum von 2023 bis 2035 vorsieht, was einer jährlichen Minderung von 7,5 Prozent entspricht. Die restliche Absenkung der verbleibenden 10 Prozent soll spätestens im Zeitraum von 2035 bis 2045 (jährliche Minderung 1 Prozent) erfolgen. Wie hoch dieser Restbetrag ist, hängt unter anderem auch von den noch zu treffenden Konventionen bei der Bilanzierung ab. Zu den Grundannahmen des Zielpfades in der Roadmap gehört neben dem linearen Reduktionspfad vor allem eine Berücksichtigung der selbstgenutzten Gebäude und der

dienstlichen Mobilität. Weitere klimarelevante Bereiche wie Bildung und Kommunikation sollen vor allem durch Maßnahmen adressiert werden.

Ausblick

Zum 1. Oktober 2022 ist die EKD-Klimaschutzrichtlinie in Kraft getreten. Die für die Erreichung der Ziele notwendigen Daten zu Treibhausgasemissionen werden ab dem 1. Januar 2024 jährlich erhoben und bis spätestens zum 31. Juli des jeweils nachfolgenden Jahres an eine vom Rat der EKD beauftragte Institution übermittelt, um eine Auswertung des erreichten Klimaschutzniveaus in der EKD zu ermöglichen. Ab dem 1. Januar 2025 evaluiert und bewertet der Rat der EKD den Stand der Treibhausgasemissionen in der EKD und erstattet der Synode regelmäßig Bericht. Die EKD-Synode hat im November 2022 zudem bekräftigt, dass die THG-Neutralität durchaus schon bis zum Jahr 2035 erreicht werden sollte, da der Zielpfad in der Klimaschutzrichtlinie (eine Reduktion der THG-Emissionen bis 2035 um 90 Prozent) ein verbindliches Minimalziel darstelle. Zudem bittet die Synode um einen jährlichen Fortschrittsbericht.

[Die EKD-Klimaschutzrichtlinie ist hier online abrufbar](#)



Mitwirkende des Themenkomplexes "Evangelische Kirche(n) auf dem Weg zur THG-Neutralität 2035" bei der EKD-Synode 2022 in Magdeburg.



NEUE MITGLIEDER IM KIRUM-NETZWERK

Als neues Mitglied im KirUm-Netzwerk begrüßen wir: Kongregation der Schwestern des Erlösers



„Die Not der Zeit erkennen, um sich ihrer anzunehmen.“ - Das war einer der Kerngedanken von Elisabeth Eppinger, als sie die „Kongregation der Töchter des Allerheiligsten Erlösers“ im Elsass 1849 gründete. Elisabeth, die den Ordensnamen Alfons Maria Eppinger annahm, fühlte sich von Gott gerufen, mit gleichgesinnten jungen Frauen den Armen, Kranken und Kindern in den Familien wirksam zu helfen.

1853 kamen die ersten Schwestern nach Würzburg. 1866 wurde die „Kongregation der Schwestern des Erlösers in Würzburg“ eigenständig; das Mutterhaus befindet sich in der Würzburger Innenstadt. Kommunitäten der Schwestern des Erlösers gibt es darüber hinaus in Schweinfurt und Heidenfeld und international in Tansania und Philadelphia (USA). Gemäß dem Sendungsauftrag der Ordensschwestern – für arme, bedürftige und kranke Menschen zu sorgen und ihnen zu helfen - betreibt die Kongregation Krankenhäuser, Kindertagesstätten, Begegnungsstätten, Bildungseinrichtungen und Altenheime sowie eine Teilgemeinschaftsunterkunft für geflüchtete Menschen. Insgesamt sind heute rund 1200 Mitarbeitende in den verschiedenen Einrichtungen tätig und handeln „in Liebe für das Leben, damit Erlösung Wirklichkeit wird“.

Erlösung heißt für uns als Dienstgemeinschaft die Befreiung von allem, was das Leben einengt und behindert und was uns den Weg versperrt zum Leben in Fülle, das uns Gott versprochen hat. Oft sind es die Nöte der Zeit, die versperren und einengen; deshalb ist unser Handeln bis heute danach ausgerichtet, sich ihrer anzunehmen. Die Nöte der Zeit ändern sich in unserer nun schon über 170 Jahre währenden Ordensgeschichte.

Schöpfungsbewahrung

Fast keiner konnte zum Zeitpunkt unserer Gründung ahnen, dass die damalige Industrialisierung in einer solchen Umwelt- und Klimazerstörung münden würde, wie wir sie heute erleben; ja, dass die Existenz der Schöpfung in solchem Ausmaß auf dem Spiel stehen würde; dass die Umwelt- und Klimazerstörung zu einer solchen Not der Zeit werden würde.

Wir bemühen uns auch hier, uns dieser Not anzunehmen und überlegen, wie wir unsere „Geistlichen Grundlagen“ besser in konkretes Handeln übersetzen könnten. Denn schon in unserem Konstitutionstext heißt es:

Im Blick auf die Schönheit der Schöpfung und im Wissen um die Beschränktheit der natürlichen Ressourcen achten und bewahren wir die Schöpfung durch Einschränkung des Konsums, durch Mäßigung unserer Ansprüche und durch verantwortungsvollen Umgang mit den Gütern der Erde. (Geistliche Grundlagen)

Wir konkretisierten diesen Anspruch in unseren „Leitlinien zur Schöpfungsverantwortung und zum Klima- und Umweltschutz“. Sie dienen allen Entscheidungsträger:innen und Mitarbeitenden als Orientierungs- und Entscheidungshilfe, um dieser Forderung in den Bereichen Bildung, Bau und Energie, Mobilität und Verkehr, Liegenschaften sowie Finanzen und Einkauf gerecht zu werden.



Konkrete umgesetzte Projekte bisher sind zum Beispiel:

- Die EMAS-Zertifizierung eines unserer Krankenhäuser, des Krankenhauses St. Josef in Schweinfurt (Bericht im nächsten KirUm-Infodienst Nr.1/2023)
- Mobilitätsangebote jenseits des Autos - wie ein Mitfahrportal zur Bildung von Fahrgemeinschaften, JobRad und JobTicket
- Nachhaltige Beschaffung
- Umweltbildung in unseren Kitas und Jugendbildungsstätten und Sensibilisierung unserer Mitarbeitenden.

Um dieses konkrete Handeln weiter voranzutreiben, um voneinander zu lernen und um einander zu bestärken, sind wir Mitglied im KirUm-Netzwerk geworden und freuen uns auf die Zusammenarbeit, um gemeinsam die Nöte der Zeit anzugehen.



Mit dem Jobrad unterwegs – hier auf dem Gelände des Mutterhauses
© Erlöseschwestern

Umweltreferent



© Erlöseschwestern

Mein Name ist Felix Groß, ich bin 23 Jahre alt und seit Mai diesen Jahres Umweltreferent für das deutsche Kongregationsgebiet der Schwestern des Erlösers. Psychologie studiert habend, bin ich überzeugt, dass Verhaltensänderung integraler Bestandteil der Bewältigung sowohl der Klima- als auch der oft dahinter zurücktretenden Biodiversitäts- und Artenkrise ist.

Ist uns globale Gerechtigkeit ein Anspruch, wollen wir geburtsortunabhängig gerecht sein, sind manche unserer Verhaltensweisen nicht mehr möglich. Neben meinen Hauptaufgaben im Umweltmanagement ist die Verhaltensänderung deshalb mein Hauptansatzpunkt. Ich denke, nicht nur dafür ist Vernetzung zwischen uns sehr fruchtbringend und lade Sie ein, mich gerne zu kontaktieren:

Felix Groß, Umweltreferent
Kongregation der Schwestern des Erlösers
Ebracher Gasse 6, 97070 Würzburg
Tel. 0931 3514-2215
E-Mail: gross@erloeserschwestern.de



Als neues Mitglied im KIRUM Netzwerk stellt sich ebenfalls vor: Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

Das Gebiet der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens umfasst einen Großteil des Freistaats Sachsen. Hier leben über 620.000 Gemeindeglieder in 551 Kirchgemeinden. Sitz des Landeskirchenamtes ist Dresden.

Die Bewahrung der Schöpfung und der Einsatz für Menschen in Not sind Grundpfeiler unseres christlichen Glaubens. Der gemeinsame Weg für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (Konziliarer Prozess) wird in Sachsen bereits seit über 30 Jahren beschritten. Mit der im Juni 2022 beschlossenen aktiven Mitgliedschaft im Netzwerk KirUm setzt die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (EVLKS) ein Zeichen, sich für den Klimaschutz in den sächsischen Kirchgemeinden einzusetzen.

In vielen sächsischen Kirchgemeinden haben sich Umwelt- und Nachhaltigkeitsgruppen gegründet, die zu umweltgerechten Handeln mahnen und deutliche Zeichen setzen. Allerdings hat es die Umweltzertifizierung „Grüner Hahn“ noch etwas schwer. Nach dem „Grünen Hahn“ (bzw. nach EMAS) zertifiziert sind u.a. das Landeskirchenamt in Dresden, die Jugendkirche Dresden (s. KirUm-Infodienst Nr. 2/2021, S.24-27) und bereits seit 2014 die Kirchgemeinde Niederschöna.

Doch nehmen die Initiativen deutlich zu, so stieg die Anzahl der ausgebildeten Umweltauditor:innen in den vergangenen drei Jahren deutlich an. Diese Auditor:innen wirken in ihren Kirchgemeinden als Multiplikatoren und haben den Schwung für die Initiierung eines Umweltmanagements in ihre Kirchgemeinden getragen.



Landesbischof Tobias Bilz (Kanzel) beim Einführungsgottesdienst
in der Stadtkirche St. Gangolf.
© EVLKS

Im Juni dieses Jahres hat der Kirchenbezirk Leipziger Land den Zertifizierungsprozess begonnen. Zu ihm gehören 15 Kirchgemeinden und 2 Kirchspiele. Die Auftaktveranstaltung zum „Grünen Hahn“ fand im Rahmen eines Kirchenbezirkstags am Sonntag, 19. Juni in Kohren-Sahlis (im Süden des Landkreises Leipzig) statt. Ein buntes Programm mit Vorträgen zum „Grünen Hahn“, zum Grünen Datenkonto und zu zukunftsfähigen Heizsystemen sowie ein Markt der Möglichkeiten stimmten auf das Thema ein.



Florian Barthel, der Umweltmanagementbeauftragte des Umweltteams im Kirchenbezirk Leipziger Land, stellt den „Grünen Hahn“ vor. © Falt Opelt

Kontakt:

Manuela Kolster
Referentin für Umwelt und ländliche
Entwicklung und Ansprechstelle für
Umweltfragen in der Landeskirche
Sachsens
Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis
Telefon: 034348/ 839912
E-Mail: info@hvhs-kohren-sahlis.de

Fünf kirchliche Organisationen neu im EMAS-Register

Zwischen Mai und Juli 2022 wurden neun Organisationen NEU ins EMAS-Register eingetragen; darunter finden sich vier kirchliche Organisationen:

- Das Bischöfliche Generalvikariat Münster
- Die Evangelische Tagungsstätte Bad Boll (zu unterscheiden von der Evangelischen Akademie)
- Das Krankenhaus St. Josef Schweinfurt
- Die Pfarrei St. Peter und Paul im Kannenbäckerland, Höhr-Grenzhausen.

(Quelle: Newsletter EMAS aktuell 02/ September 2022)

Im August 2022 erhielt auch das Konsistorium im Evangelischen Zentrum der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz den Eintrag ins EMAS-Register.

Auch interessant:

Die Klosterbrauerei Andechs, die den Benediktinern von St. Bonifaz in München und Andechs gehört, ist Mitte 2021 erneut erfolgreich nach EMAS rezertifiziert worden. Umweltmanagement nach EMAS hatte man bereits im Jahr 2000 eingeführt.

- Ausführliche [Informationen zur Klosterbrauerei Andechs](#)
- Zur [Umwelterklärung 2021](#)

PERSONALIA

Christian Sachs mit der Bayerischen Staatsmedaille für besondere Verdienste um die Umwelt geehrt

In der Juli-Ausgabe unseres Infodienstes (Nr.3/2022, S.4-5) konnten Sie lesen, wie vielfältig sich Christian Sachs für die Verbreitung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement sowie konsequenten Klima- und Umweltschutz eingesetzt hat.

Am Donnerstag, 22. September 2022 wurde er hierfür vom Freistaat Bayern in besonderer Weise geehrt: In Bamberg verlieh ihm Thorsten Glauber, Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, die Bayerische Staatsmedaille für besondere Verdienste um die Umwelt.



[Link zur Quelle](#)

Die Laudatio von Staatsminister Glauber ist im Wortlaut veröffentlicht unter: [Laudatio für Christian Sachs](#)

Den Text der Laudatio zitierend, würdigte die Katholische Akademie in Bayern ihren jahrzehntelangen Mitarbeiter am 23. September in den sozialen Medien mit den Worten:

Wir gratulieren unserem ehemaligen technischen Leiter und Umweltbeauftragten Christian Sachs, der gestern von Umweltstaatsminister Thorsten Glauber die Bayerische Staatsmedaille für besondere Verdienste um die Umwelt erhielt. Sie ist die höchste Auszeichnung, die der Staat dafür vergeben kann.

In der Laudatio von Staatsminister Glauber heißt es wörtlich:

„Die Bewahrung der Schöpfung steht bei Ihnen ja quasi im Arbeitsvertrag – als technischer Leiter und Umweltbeauftragter der Katholischen Akademie in Bayern. Doch Ihr Engagement geht weit über die Erfüllung eines Arbeitsvertrags hinaus.



Sie haben schon 2005 ein betriebliches Umweltmanagementsystem in der Akademie eingeführt. Mit persönlichem Einsatz und Beharrlichkeit haben Sie das bis hin zu EMASplus, einem konsequenten Nachhaltigkeitsmanagement, ausgebaut.

... Dank Ihres Engagements ist es gelungen, trotz Verdoppelung der Teilnehmerstunden die CO₂-Bilanz der Akademie um knapp 70 Prozent zu senken. Das ist beeindruckend!

Mehr noch, es ist im wahrsten Sinne des Wortes schier unglaublich, was ein Einzelner zu leisten vermag. Christian Sachs hat tausende von Stunden seiner Freizeit dafür aufgebracht, das betriebliche Umweltmanagement auch außerhalb der Akademie in katholischen Einrichtungen Bayerns zu implementieren: Pionier- und Kärnerarbeit zugleich, die ihresgleichen sucht. Daher freuen wir uns mit ihm über diese hohe Auszeichnung und danken ihm auf diesem Weg noch einmal herzlich für seinen leidenschaftlichen Einsatz.

Im Schluss-Satz der Laudatio heißt es treffend: *„Sie sind ein Überzeugungstäter im doppelten Sinn: Sie sind überzeugt, dass jeder etwas für den Umweltschutz tun kann. Und Sie sind so beharrlich und mitreißend, dass Sie alle überzeugen!“*

Das trifft in der Tat!

Unser aller Glückwunsch, lieber Christian!

Diesen Glückwünschen, lieber Christian, schließen wir vom KirUm-Netzwerk uns mit großer Freude an!

Stefan Weiland übernimmt zusätzliche Aufgaben in der Evangelisch-methodistischen Kirche

Stefan Weiland (Mögglingen) – im KirUm-Netzwerk zusammen mit Sabine Jellinghaus Sprecher der Kirchlichen Umweltrevisor:innen – ist in der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) in Deutschland mit zusätzlichen Aufgaben betraut worden: Nach dem Ausscheiden von Denise Courbain, der bisherigen Referentin für diakonische und gesellschaftspolitische Verantwortung, kümmert sich der auch selbstständig als Umweltberater Tätige deutschlandweit u.a. um die Weiterentwicklung und Begleitung des Umwelt-Zertifizierungsprogramms „[Schöpfungs-Leiter](#)“ und ist Ansprechpartner für die Umweltberatung von Kirchengemeinden.

Über diese Bereitschaft zeigte sich Harald Rückert, der für Deutschland zuständige Bischof der EmK, bei einer Feierstunde in der Kirchenkanzlei in Frankfurt erfreut: Jetzt sei es wichtig, das Thema Klimagerechtigkeit noch stärker in den Blick zu nehmen und „im Rahmen unserer Möglichkeiten mit anderen zusammen auch Einfluss zu nehmen“. In den Fragen von Klimagerechtigkeit und Schöpfungsverantwortung gehe es ums „Tun, Tun, Tun“.



Bei der Einführung Stefan Weilands in seine neuen Aufgaben (v. links)
Bischof Harald Rückert, Denise Courbain, Stefan Weiland.
© Klaus Ulrich Ruof, EmK-Öffentlichkeitsarbeit

Für Weiland leitet sich aus dem im Methodismus so wichtigen biblischen Begriff der „Heiligung“ auch die Verantwortung für einen angemessenen Umgang mit der Schöpfung ab. Ihm liege daran, „das Bewusstsein für Schöpfungsverantwortung - auch mit Hilfe der Schöpfungs-Leiter - mehr und mehr zu verankern“.

Dir, lieber Stefan, wünschen wir für die neuen Aufgaben viel Freude, Gelingen Deiner Vorhaben und Gottes Segen!

Kontakt:

Stefan Weiland

umweltmanagement@emk.de.

Zur ausführlichen [Pressemitteilung](#) von Klaus Ulrich Ruof (Frankfurt)

Die Evangelische Landeskirche in Württemberg sucht eine/n Fachreferent:in Energiemanagement

in Vollzeit (100%), unbefristet.

Aufgaben:

- Konzeption, Fortführung und Weiterentwicklung des landeskirchlichen Energiemanagements
- landeskirchenweite Umsetzung und Verankerung des Energiemanagements in kirchlichen Strukturen
- Konzeption und Erstellung von Schulungen, Arbeitsmaterialien, Öffentlichkeitsarbeit
- technische Betreuung und Weiterentwicklung der Datenbank „Grünes Datenkonto“
- Aufbau und Pflege von Netzwerken mit Haupt- und Ehrenamtlichen

Zur Stellenausschreibung – auch [zum Download](#):

Bewerben können Sie sich bis **Dienstag, 22. November 2022**.

Bitte an Interessierte weitergeben.



AUS MITGLIEDSORGANISATIONEN

Evangelische Landeskirche in Württemberg

20 Jahre EMAS in Kißlegg – der ersten EMAS-zertifizierten Kirchengemeinde in Deutschland

Die Evangelische Kirchengemeinde Kißlegg im Landkreis Ravensburg/Westallgäu, der heute weniger als tausend Gemeindeglieder angehören, hat Geschichte geschrieben: Am 27. April 2002 wurde sie für ihr Umweltmanagement nach EMAS zertifiziert – als erste Kirchengemeinde bundesweit! Selbst große Tageszeitungen wie die Stuttgarter Nachrichten berichteten damals.



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Referat Umwelt

20 Jahre Grüner Gockel in Kißlegg!



© Maren Auer

Aus Anlass des Jubiläums „Zwanzig Jahre EMAS in Kißlegg“ haben wir mit Rüdiger Fischbach, dem Umweltbeauftragten der Gemeinde, gesprochen. Der gebürtige Sindelfinger war aus beruflichen Gründen nach Kißlegg zugezogen. Als man 2015 aus Mangel an Mitarbeitern EMAS für einige Monate aussetzen musste, war er zum Umweltteam gestoßen; inzwischen laufen bei ihm als Umweltbeauftragtem viele Fäden zusammen.

Wie kam Kißlegg zu EMAS?

Der Oberkirchenrat in Stuttgart hatte im Frühjahr 2000 dazu aufgerufen, sich an einem Projekt zur Einführung von Umweltmanagement zu beteiligen – und mehrere Gemeinden meldeten sich, auf Initiative des damaligen Pfarrers Helmut Pipiorke auch Kißlegg. Wir waren als erste so weit, dass am 27. April 2002 der externe Umweltgutachter zur Zertifizierung kommen konnte.

Der Prozess von der Auftaktveranstaltung am 13. Januar 2001 bis zur Zertifizierung dauerte 15 Monate. Erste Umweltbeauftragte war Ilse Schmid; Eberhard Maier fungierte als Umweltmanager; Dietmar Cords begleitete als Umweltauditor das Umweltteam, dem auch Martin Schmid angehörte.



Während viele klagen, selbst das an kleine Organisationen angepasste Konzept des „Grünen Gockels“ sei noch zu arbeitsaufwändig, halten Sie an EMAS fest. Warum?

Weil wir diese Arbeit mit Freude machen. Die aktuell sechs Mitglieder des Umweltteams treffen sich an jedem ersten Samstag im Monat. Wir sind gut eingespielt und erleben viel Spaß miteinander. Für eine neue Umwelterklärung rechnen wir mit 60 Arbeitsstunden; das ist nicht allzu aufwändig. Im Jahr nach einem externen Audit tragen wir die neuen Zahlen in roter Farbe in die geprüfte Umwelterklärung mit ein.

Wir arbeiten von Beginn an mit Excel-Tabellen. Hier sind vom ersten Jahr an auch alle Rechnungen hinterlegt. In den Umwelterklärungen weisen wir in Grafiken die Entwicklung von Beginn an aus, bei den Kennzahlen die Werte für die letzten zehn Jahre.

Die meiste Arbeit liegt beim Umweltbeauftragten – und würde ich für längere Zeit ausfallen, gäbe es keinen, der mich voll umfänglich vertreten könnte.

Was „bringt“ Ihnen EMAS bzw. die Weiterführung des Umweltmanagementsystems?

Bei allen direkten Umweltaspekten haben wir Verbesserungen erreicht – außer bei Papier.

Die Ideen für weitere Verbesserungen gehen uns nicht aus.

In unserer Chronik der letzten zwanzig Jahre sind 60 Projekte aufgelistet; wir haben also jedes Jahr etwa vier Initiativen gestartet. Als Beispiele:

- Eine Solarthermieanlage zur Unterstützung der Warmwasserbereitung und Raumheizung
- Regenwasser aus einer Zisterne für die Toilettenspülung im Gemeindehaus und -büro.
- beratende Mitarbeit bei der möglichst klimaneutralen Renovierung des Pfarrhauses
- beratende Mitwirkung bei der Außenrenovierung der Kirche
- Beiträge zum jährlichen Sommerfest (mit über 400 Besuchern), etwa spezielle regionale Angebote, Gottesdienst im Freien.

Und wir erleben, wie wichtig es ist, mit anderen gut vernetzt zu sein.

Sie erfahren also auch viel Rückhalt und Unterstützung?

Ja, hier ist die enge Verbindung zum Kirchengemeinderat besonders wichtig. Gisela Riess, unsere Umweltmanagerin, ist auch Mitglied im Kirchengemeinderat; Pfarrer Friedemann Glaser, der lange im Umweltteam mitgearbeitet hatte, steht hinter unserer Arbeit.

Von Anfang an wurden wir auch von der Landeskirche unterstützt, insbesondere natürlich von Helga Baur und nun ihrer Nachfolgerin Maren Auer in der Geschäftsstelle „Grüner Gockel“.

Was haben Sie sich für die nächste Zeit vorgenommen?

Wir wollen, dass das Ganze lebt und weiterwächst:

- Wir als Umweltteam werden uns auch bei der anstehenden Innenrenovierung der Kirche mit Vorschlägen einbringen.
- Auf dem Kirchendach wollen wir auch eine Photovoltaikanlage installieren.
- Endlich wollen wir eine Blühwiese anlegen; dafür suchen wir noch einen „Kümmerer“.
- Ständig halten wir Ausschau nach weiteren Mitarbeiter:innen.

Wir vom KirUm-Netzwerk wünschen dafür gutes Gelingen!

[Zur 2022 validierten Umwelterklärung](#)



Für weitere Auskünfte steht gerne bereit:

Rüdiger Fischbach

Umweltbeauftragter

ruediger.fischbach@t-online.de.

Caritasverband für die Diözese Eichstätt

Auch im Bistum Eichstätt kann man auf „20 Jahre Kirchliches Umweltmanagement“ zurückblicken. - Bettina Mühlbauer, die zusammen mit Carmen Ketterl Sprecherin des AK Validierungsstandard und Akkreditierung im KirUm-Netzwerk ist, konnte am 1. Oktober ihr 20jähriges Jubiläum als Hauswirtschafts- und Umweltreferentin des Diözesan-Caritasverbandes begehen. Wir gratulieren!

caritas



Zwanzig Jahre Umweltmanagement im Caritasverband für die Diözese Eichstätt: Vom Audit bis zum digitalen Energiekonzept

„Es ging mir darum, nicht nur einzelne ökologische Maßnahmen umzusetzen, sondern systematisch Umweltmanagement zu lernen und dann durchzuführen“. Mit dieser Motivation trat Bettina Mühlbauer im Oktober 2002 – also vor genau 20 Jahren - die erste Stelle einer Hauswirtschafts- und Umweltreferentin beim Caritasverband für die Diözese Eichstätt an. Es war der Start für ein umfassendes Umweltmanagement in diesem katholischen Sozialverband.

Umweltauditor:innen ausgebildet und begleitet

Bettina Mühlbauer wirkte seitdem wesentlich daran mit, dass in mehreren einjährigen berufsbegleitenden Kursen Umweltauditorinnen und -auditoren in rund 30 katholisch-sozialen Einrichtungen innerhalb und außerhalb des Bistums Eichstätt ausgebildet wurden. Die Hauswirtschafts- und Umweltreferentin führt alle zwei Jahre ein internes Audit in den Caritas-Seniorenheimen durch. Dadurch wird kontinuierlich das Umweltmanagement evaluiert und weiterentwickelt.

Mehrere Caritas-Seniorenheime ließen sich auch extern prüfen und zertifizieren: Das Seniorenheim in Spalt tat dies nach EMAS; die Caritas-Seniorenheime in Neumarkt, Greding, Nürnberg-Langwasser, Heilsbronn und Stein erhielten eine Zertifizierung nach dem „Grünen Gockel“. Die mit der Einführung des Managementsystems verbundenen Maßnahmen führten in einigen Seniorenheimen nachweislich zu einer CO₂-Einsparung von rund 50 Prozent. „Maßnahmen waren zum Beispiel die Umstellung auf Ökostrom und LED-Leuchtmittel, aber auch ein umweltbewussteres Handeln der Caritas-Mitarbeitenden,“ so Mühlbauer.

23 Photovoltaikanlagen errichtet

Seit dem Jahr 2006 wurden auf den Einrichtungen des Caritasverbandes im Bistum Eichstätt 23 Photovoltaikanlagen errichtet – die letzte erst in diesem Herbst auf dem Dach des Caritas-Seniorenheimes Gaimersheim. Gewinne aus den Vergütungen für das Einspeisen ins öffentliche Stromnetz investiert der Caritasverband wiederum in Umweltprojekte. „Die größten Einzelprojekte waren bisher drei errichtete



Blockheizkraftwerke (BHKW) in den Caritas-Seniorenheimen Greding, Schwabach und Spalt. In Greding wird der jährliche Strombedarf zu 80 Prozent durch das BHKW gedeckt“, zeigt Andrea Forster auf, Mitarbeiterin im Caritas Finanz- und Rechnungswesen. Für acht Caritaseinrichtungen seien bisher Energieeffizienzkonzepte erarbeitet worden. „Alle 37 Einrichtungen des Caritasverbandes beziehen inzwischen zu hundert Prozent ökologischen Strom.“

Projekt „Digitales Energiekonzept“

Die jüngste Maßnahme im Rahmen des Caritas-Umweltmanagements ist die Umsetzung eines digitalen Energiekonzeptes. Liegenschaften mehrerer Einrichtungen wurden als digitales Abbild in eine Energiemanagement-Software überführt. Das Institut für Energietechnik (IfE) an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Amberg-Weiden arbeitete aus den erfassten Daten konkrete Maßnahmen zur Energieeinsparung, Effizienzsteigerung sowie zum Ausbau erneuerbarer Energien aus. Inzwischen nehmen alle zwanzig Caritas-Seniorenheime, das Caritas-Zentrum St. Vinzenz und die Caritas-Wohnheime und Werkstätten in Ingolstadt, das Caritas-Kinderdorf Marienstein sowie die Caritas-Zentrale in Eichstätt am Projekt „Digitales Energiekonzept“ teil.

Die Verantwortlichen in den Einrichtungen erhalten nun detaillierte Kenntnis vom lokalen Verbrauch über längere Zeiträume, etwa wie viel Strom eine Einrichtung zu welcher Uhrzeit an welchem Tag braucht. Hier setzt das digitale Energiemonitoring an: Mit den in der Software integrierten Werkzeugen können umfangreiche Auswertungen und Berichte erstellt, Kennzahlen und Grenzüberschreitungen festgestellt und fortlaufend überwacht werden.



Michael Gsandner, der Haustechniker der Eichstätter Caritas-Zentrale, hat die Daten des Energieverbrauchs in einer App im Handy eingetippt. Die im Programm Interwatt erfassten Daten können so von Hauswirtschafts- und Umweltreferentin Bettina Mühlbauer bearbeitet werden.

© Caritas Eichstätt/ Esser

Bis zum Sommer hatten die Haustechniker den Energieverbrauch handschriftlich erfasst. Nach einer Schulung zum Umgang mit der Software tippen sie nun monatlich auf dem Handy in einer App die Zählerstände für Wasser, Wärme und Strom ein. Diese Daten werden automatisch in das Programm „Interwatt“ eingepflegt.



Auf diese Daten können die Benutzer zugreifen - und ebenso das IfE. Letzteres wertet die Daten aus und leitet Vorschläge zur Energieeffizienzsteigerung ab - zum Beispiel für eine nachhaltige Wärmedämmung, eine weitere Photovoltaikanlage oder ein neues BHKW. „Durch die digitale, monatliche Erfassung der Zählerstände ist es auch für die Verwaltung möglich, die Abrechnungen der Energielieferanten auf Plausibilität zu überprüfen“, nennt Andrea Forster als weiteren Vorteil.

Quelle: [Pressemitteilung vom 4.10.2022](#)

Bistum Magdeburg

Kloster Huysburg:

Umweltmanagement an einem Ort der Gastfreundschaft und Besinnung

Das Kloster Huysburg liegt im nördlichen Harzvorland in der Nähe von Halberstadt inmitten weitläufiger Wälder mit einer außergewöhnlichen Flora und Fauna sowie seltenen geologischen Formationen. Seit dem Jahr 1080 bis zur Säkularisation 1804 waren hier Benediktiner ansässig; 1972 – also vor genau fünfzig Jahren - wurde das Benediktinerkloster neu belebt.

Vier Elemente prägen heute diesen Ort:

- der Konvent der Benediktinermönche,
- als Sitz einer katholischen Pfarrgemeinde,
- als Wallfahrtsort für das Bistum Magdeburg und
- als Stätte gern geübter Gastfreundschaft.



© Kloster Huysburg

Ins Umweltmanagement einbezogen sind alle Gebäude auf der Huysburg: die Klosterkirche, Konventsflügel, Pforten- und Sakristeibau, das Gäste- und Tagungshaus (Ekkehard-Haus), Klosterladen und Klostercafé, Wallfahrtshaus und Pfarrhaus.

Vor vier Jahren hat der Standort Kloster Huysburg seinen „Grünen Hahn“ erhalten. Zur ersten Rezertifizierung war Kirchlicher Umweltrevisor Siegfried Fuchs (Bad Neustadt) vor Ort. Im Umweltbericht 2022, Seite 5 zieht UM-Beauftragter Thomas Riediger eine positive Zwischenbilanz:

„Die zurückliegende Zeit war geprägt von vielen guten Gedanken, praktischen Umsetzungen und Sensibilisierung aller beteiligten Personen und Mitarbeiter:innen des Klosters. ... Allen ist bewusst geworden, wie wichtig die Erhaltung der Umwelt für uns alle und insbesondere den nachfolgenden Generationen gegenüber ist.

Durch unsere Analysen und Bestrebungen konnten wir viele Betriebsabläufe im Sinne der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes verbessern. Unsere Mitarbeiter:innen haben Überlegungen angestellt, wie man in einem Beherbergungsbetrieb ressourcenschonend und umweltgerecht agieren kann: z.B. Einsatz von biologisch abbaubaren, schonenden Reinigungsmitteln, akribische Mülltrennung, achtsamer Wasserverbrauch.

Viele Besucher und Gäste des Klosters sind interessiert und oft überrascht, wie viel man auch mit kleinen Maßnahmen erreichen kann. ... Es würde uns sehr freuen, wenn wir als Gastgeber durch unser Handeln ein Signal geben können und viele Menschen zum Nachdenken anregen. Jeder kann etwas tun.“



In der Heizzentrale: die Mitglieder des Umweltteams (v. links): UM-Beauftragter Thomas Riediger, Dr. Wendelin Bücking, Umweltbeauftragter des Bistums Magdeburg; Jakobus Wilhelm OSB, Geistlicher Leiter des Gäste- und Tagungshauses.
© Kloster Huysburg

Der ausführlichen Beschreibung der relevanten Umweltaspekte (Seite 18-26) und der Umsetzung des Umweltprogramms 2018-2022 (Seite 30-32) kann man beispielsweise entnehmen:

- Im Kirchendach wurden zwei Nistkästen für Schleier-Eulen angebracht (S.18).
- Ein neuer Geschirrspüler mit Wärmetauscher gibt weniger Wärme ungenutzt ab (22).
- Durch Umstellung der Putzmittel auf ein Ökoprodukt mit Dosiereinheiten konnten sowohl der Verbrauch als auch die Vorratshaltung deutlich verringert werden (24)
- Abfallvermeidung und getrennte Verwertung bzw. Entsorgung lassen sich kaum noch verbessern - außer bei Einweggeschirr bei der Bistumswallfahrt (24).



Das Kirchspiel - 2003 gebildet - ist ein Zusammenschluss von fünf Gemeinden zu einer Glaubens- und Verwaltungsgemeinschaft. Unter den ca. 55.000 Bewohnerinnen und Bewohnern, die in diesen Bereich leben, bekennen sich etwa 3.200 zur Evangelischen Kirche. Geleitet wird es durch den Gemeindegemeinderat (GKR). In den einzelnen Gemeinden organisieren zusätzlich Beiräte den gemeindlichen Alltag.

Die Erlangung des „Grünen Hahns“ war von Beginn an für alle fünf Gemeinden geplant, obwohl die Gegebenheiten sehr unterschiedlich sind:

- eine kleine feine Kirche mit neuem Glockenturm und frisch saniertem Anbau mitten im Einfamilienhausgebiet
- eine stattliche Kirche mit zwei weithin sichtbaren Türmen, die den Eingang der Stadt in den Süden zieren, dazu Gemeindehaus, Büro, Mieter und grüne Oase im Hinterhof
- ein paar kirchlich genutzte Räume in einem einfachen Einfamilienhaus
- ein im Bauhausstil 1929 errichtetes, denkmalgeschütztes Gemeindehaus mit dazugehöriger Kita -
- eine nicht-sanierte Kirche mit angrenzenden Gemeinderäumen und kleinem Hof aus dem Jahr 1890.

Dies wie auch die verschiedenen Befindlichkeiten wollen wir mit dem „Grünen Hahn“ im Wirken näher zusammenbringen. Als Projekte seien genannt:

- Nachdem wir uns hehre Ziele gesetzt und viele Daten ins Grüne Datenkonto eingetragen haben, wollen wir nun durch die Beiräte tingeln und den „Grünen Hahn“ noch bekannter machen und mehr Menschen zur Mitarbeit ermutigen; denn im Umwelteam sind leider nicht alle Gemeinden gleichermaßen vertreten. Und die Daten zeigen, dass die energetischen Einsparpotenziale doch sehr unterschiedlich sind.
- Schon jetzt findet ein „Jahreszeiten-Gottesdienstwechsel“ statt: im Sommer in der Kirche, im Winter im Gemeindehaus. Regelmäßige Kirchspielgottesdienste rotieren von Gemeinde zu Gemeinde.
- Mittlerweile gibt es quartalsweise einen „Umweltipp“ im Gemeindeblatt.
- Zusätzliche Radabstellmöglichkeiten neben der Kirche wurden bereits geschaffen.
- Wir wollen auch große Projekte voranbringen: Im ersten Schritt wird das Potenzial einer PV-Anlage analysiert. Zum Glück gibt es mit dem neuen EEG 2023 viele Möglichkeiten, was es hoffentlich einfacher macht.

In einer so großen und zerstreut lebenden „Stadtkirchspielgemeinschaft“ sind alle Projekte eine Herausforderung, aber der Willen ist da - und deshalb werden wir erfolgreich im Großen und im Kleinen weiter an unseren Projekten arbeiten. Und jedes Jahr zum Erntedankfest werden wir uns freuen, dass die Eiche, die wir zum Auftakt 2020 pflanzten, wieder ein Stückchen gewachsen ist.

Zum [Umweltbericht 2022](#)

Kontakt:

Kathrin Natho
Referentin für Umwelt und Entwicklung
im Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum der Ev. Kirche Mitteldeutschland
Tel. 0391/ 5346-395

Evangelisches Zentrum Zinzendorfhaus startet eigenes Klimawald-Projekt

2013 wurde das [Evangelische Zentrum Zinzendorfhaus](#) in Neudietendorf als erste Thüringer Einrichtung mit dem Umweltsiegel „Der Grüne Hahn“ zertifiziert und arbeitet seitdem kontinuierlich an der Verbesserung der eigenen Umweltbilanz. Anlässlich der 2. Rezertifizierung am 16. Juni 2021 stellten wir das Zinzendorfhaus und seine Umweltschritte ausführlich vor im Infodienst Nr.2/2022, Seite 22-25. Abschließend hieß es, dass zwei Projekte „bald Wirklichkeit werden“ sollen; gestartet wurde nun das eine, nämlich: „Zur CO₂-Kompensation einen eigenen Klimawald aufforsten.“

Warum einen „Zinzendorfhaus-Klimawald“?

Mit jeder Maßnahme, durch die CO₂-Emissionen verringert oder vermieden werden, nehmen die Mitarbeitenden im Zinzendorfhaus „den gemeinsamen Auftrag ernst, die Schöpfung zu bewahren“, würdigt Umweltmanagementvertreterin Claudia Brand die tagtäglichen Anstrengungen. „Wir haben aber ein noch größeres Ziel: Wir wollen die Auswirkungen unseres Handelns auf das Klima reduzieren und deshalb soll das Evangelische Zentrum Zinzendorfhaus mittelfristig klimaneutral werden.“

Für Klimaneutralität reichen aber Einsparungen allein nicht aus: „Die CO₂-Emissionen, die trotz allem entstehen, müssen dafür in irgendeiner Weise kompensiert werden“, weiß Brand. „Aus diesem Grund haben wir uns im vergangenen Jahr entschieden, ein eigenes Klimawald-Projekt in die Wege zu leiten, bei dem jeder Gast und Mitarbeiter seine verursachten Emissionen durch die Pflanzung von Bäumen ausgleichen und damit vor der eigenen Haustür einen Beitrag zum Umweltschutz leisten kann.“

Für das Projekt wurde zusammen mit dem Landeskirchenamt der EKM ein Waldstück bei Rottdorf (28 km Luftlinie östlich von Neudietendorf) im Landkreis Weimarer Land gefunden, dessen Fichtenbestand durch Hitze, Trockenheit und den Borkenkäfer massiv geschädigt und größtenteils abgeholzt wurde. Dort sollen mit den gesammelten Spenden in den kommenden Jahren junge Laubbäume gepflanzt und der Wald an die veränderten Klimabedingungen angepasst werden. Im Laufe ihres hoffentlich langen Baumlebens können diese Bäume dann bis zu 3 t CO₂ binden. Der Startschuss zum „Zinzendorf-Klimawald“ fand am 2. September bei einem gemeinsamen Mitarbeitenden-Umwelttag zum Thema Wald statt. Als Symbol wurde ein Apfelbaum im Garten des Zinzendorfhauses gepflanzt und den Mitarbeitenden das Projekt vorgestellt.



Auftakt zum Klimawald-Projekt: Im Garten des Zinzendorfhauses begießt Dr. Ekkehard Steinhäuser, der Leiter des Pädagogisch-Theologischen Instituts, einen Apfelbaum, den Ulrike Sacher hält, die stellv. UM-Beauftragte.

© Sabine Zubarik, Ev. Akademie Thüringen.



Aufruf zu Spenden



„Unser erstes Ziel wird es sein, dass wir bis zum kommenden Sommer 2000 EUR sammeln“, weil die Vorbereitung der Fläche arbeitsintensiv und kostenaufwändig ist. erklärt Claudia Brand. „Im Herbst 2023 können wir dann gemeinsam mit den Mitarbeitenden des Zentrums damit beginnen, in Rottdorf auf 2500 m² mindestens 50 Eichen zu pflanzen“.

Die Kosten für die Pflanzung und Pflege eines Baumes betragen rund 10 Euro. Wer spenden möchte, kann dies unter: <https://zinzendorfhaus.de/spenden-fuer-den-klimawald/> tun.

Kontakt für Rückfragen:

Evangelisches Zentrum Zinzendorfhaus
Claudia Brand (Umweltmanagementvertreterin)
Zinzendorfplatz 3
99192 Neudietendorf
Tel.: 036202/ 983-32
Fax: 036202/ 983-27
E-Mail: gruener-hahn.neudietendorf@ekmd.de
Internet: <https://zinzendorfhaus.de/gruener-hahn/>

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evang.-Luth. Passionskirche München

Im Juli 2021 wurde das Umweltmanagementsystem der umtriebigen [Passionskirche](#) erstmals nach „Grünem Gockel“ zertifiziert (s. KirUm-Infodienst Nr.4/2021, Seite 14-17). Nun skizziert Dr. Annette Rissmann vom Umweltteam den Fortgang eines außergewöhnlichen Projekts, bei dem die Förderung der Biodiversität mitten in der Großstadt einhergeht mit Umweltbildung durch Wissensvermittlung und Handeln, Stärkung des sozialen Miteinanders, vertiefter christlicher Spiritualität und Profilierung der Kirchengemeinde durch gelebte Schöpfungsverantwortung.

„Das Innere nach Außen tragen“ - Ein phänologischer Garten erblüht

„Das bunte Glasfenster ‚Golgatha‘ in der Passionskirche hat mir die zündende Idee für meinen Entwurf geliefert“, erklärte im Juli 2020 die Gartenplanerin Uta Brinksmeier bei ihrer Präsentation vor dem Kirchenvorstand der Passionsgemeinde in München-Obersendling. „Wir transferieren Formen, Farben und Inhalte des Fensters in die Wegeanlage und in die Bepflanzung. Das Innere des Kirchenraums mit seinen Botschaften wird uns im Garten wiederbegegnen“.



Das Fenster „Golgatha“ aus der Nordwand der Kirche

Dieser Vorschlag stieß beim Kirchenvorstand auf breite Zustimmung. Auf einem kleinen, an einer lebhaften Großstadtkreuzung gelegenen Grundstücksteil der Kirchengemeinde sollte ein Kleinod entstehen: ein sogenannter phänologischer Garten für Naturbeobachtung.

So wurde ein ganzheitliches Konzept entwickelt, in dem sich die Kreuzform in zwei Gartenwegen wiederfindet. Im Mittelteil sind diese von einem Rondell aus Hecken umgeben, davor werden Bänke stehen. Im Kreuzungspunkt ist ein Taufstein geplant.



Der Gartengrundriss

Die Beete rechts und links des Hauptweges werden analog zu den Farben des Glasfensters mit Stauden und Blühpflanzen in den Farben Blau und Weiß sowie Gelb, Orange und Rot angelegt.

Zugleich werden für die gesamte Anlage Pflanzenarten ausgewählt, die mit einem stark sonnenexponierten Bereich zurechtkommen und dem Anforderungskatalog für Zeigerpflanzen in der Phänologie entsprechen. Natürlich sollen sie auch Insektenweiden sein. Die Idee ist, den Garten vielfältig zu nutzen. Und hier hat sich die Passionskirche Einiges vorgenommen.

Unter „Phänologie“ versteht man die „Lehre von den Erscheinungen“. Phänologische Beobachtungen werden bei sogenannten „Zeigerpflanzen“ an deren Wachstums- und Entwicklungserscheinungen vorgenommen und mit dem Datum ihres Auftretens dokumentiert. Knospen, Blattentfaltung, Blüte, Fruchtreife, Blattfall sind solche phänologischen Phasen. Die Phänologie ist inzwischen eine ernst zu nehmende Wissenschaft geworden, die immer mehr an Bedeutung gewinnt. Um die vielen Einzelbeobachtungen nach speziellen Vorgaben zu standardisieren und somit auch wissenschaftlich für die Umwelt- und Klimaforschung, aber auch für die Landwirtschaft und die Medizin (Allergologie) zu nutzen, möchten wir Teil eines großen nationalen und internationalen Netzwerkes von ehrenamtlichen Datensammlern werden. Leitstelle hierfür ist in unserem Land der Deutsche Wetterdienst (DWD). Wer sich näher informieren möchte: Die Internetseite des DWD bietet sehr gut aufbereitete Informationen.

„Wir möchten diesen besonderen Ort für Begegnungen, Umweltbildung und Erholung nutzen und das alles mit praktischem Naturschutz verbinden“, erklärt die Umweltbeauftragte der Gemeinde, Dr. Nicole Schröder-Rogalla. „Der Garten soll ein Lernort für Schulen und andere Bildungseinrichtungen werden. Kinder und Jugendliche können altersgerecht und an praktischen Beispielen etwas über die Zyklen der Pflanzen und das wissenschaftliche Datensammeln erfahren. Wir wollen die Artenvielfalt erhöhen, mit unserer Bepflanzung den Insekten reiche Nahrung bieten und mitten im lärmigen Großstadt-Kiez für die Menschen ein Anziehungspunkt werden.“



Ein Jahr mit intensiver Arbeit beginnt. Die Planungen werden vorangetrieben, Kostenvoranschläge eingeholt, Anträge formuliert und die Finanzierung auf solide Beine gestellt. Dies gelingt mit viel Zuspruch und Spendenbereitschaft aus der Gemeinde und dem nachbarschaftlichen Umfeld, mit Zuschüssen aus dem Prodekanat und auf kommunaler Ebene vom Bezirksausschuss. Auch der Verein „Schöpfung bewahren konkret e.V.“ und katholische Nachbargemeinden sind mit Spenden dabei.



Im Oktober 2021 startet mit den Landschaftsbauern die „heiße Phase“.



Gleich darauf folgt die „Große Pflanzaktion“ mit zahlreichen Ehrenamtlichen aus Gartenteam und Umweltausschuss. Dazu gesellen sich Menschen mit grünem Daumen und Freude an unserem Projekt.

Es wird gegraben, geackert und gepflanzt, damit jeder Baum und jede Staude in die Erde gebettet wird, bevor der erste Frost kommt.



Und nun? Warten auf den Frühling und hoffen, dass alle Pflanzen den Winter überleben und in der steinigen Münchner Erde Wurzeln schlagen.



Auf ein kühl-feuchtes Frühjahr 2022 folgt ein superheißer Sommer. Er zwingt uns zum Gießen, damit die Pflanzen das erste Jahr überstehen.

Im ersten Jahr steht die Pflege der jungen Gartenanlage im Vordergrund.

Von den über 40 Pflanzenarten hat nur eine Felsenbirne schlapp gemacht. Wir hegen sie trotzdem weiter; vielleicht wird sie im nächsten Frühjahr doch noch auferstehen.



Der weißblühende Sonnenhut – ein Fest für Insekten

Bei unserer Arbeit werden wir gestärkt und ermutigt durch die zahlreichen „Mauergucker“; Menschen, die immer wieder an der belebten Kreuzung Halt machen und uns erzählen, wie viel Freude sie an unserem kleinen Stück Garten haben und dass sie sich jeden Tag aufs Neue an der Blütenpracht erfreuen.

Inzwischen ist der Herbst eingezogen. Nach der Vegetationsperiode geht es im kommenden Winter

wieder in die Planungsarbeit: Es gilt, ein Konzept für die Naturbeobachtung und mögliche Dokumentationsarten auszuarbeiten und Pläne für die Umweltpädagogik - möglichst mit der benachbarten Grundschule - zu entwickeln.

Und dann, am 24. Oktober 2022, schwebt endlich der ersehnte Taufstein über die Gartenmauer: ein Findling aus dem Alpenraum, den Jan Josko, ein junger Steinmetzmeister aus Mindelau künstlerisch bearbeitet hat.



Bis zu Christi Himmelfahrt 2023 werden auch die vier Bänke, die noch in Arbeit sind, ihren Platz gefunden haben. Und dann wird offiziell Einweihung gefeiert - mit Dr. Heinrich Bedford-Strohm, dem Landesbischof der ELKB. Denn auch er hat Gefallen an unserem Leuchtturm-Projekt gefunden und schon im vergangenen Jahr die Patenschaft übernommen.

Fortlaufend [Aktuelles](#) zum Phänologischen Garten.

© Alle Fotos: Dr. Annette Rissmann

Kontakt und Auskünfte:

Dr. Nicole Schröder-Rogalla

UM-Beauftragte und Mitglied des Kirchenvorstands der Passionskirche

E-Mail: nicole.schroeder-rogalla@elkb.de

Prodekanat München-Süd:

Als erste mittlere Verwaltungsebene in Bayern nach dem „Grünen Gockel“ zertifiziert

Der große Tierpark Hellabrunn - weit über München hinaus bekannt - liegt im Gebiet des Prodekanats München-Süd; einen „grünen Gockel“ sucht man dort jedoch vergebens.

Im Prodekanat München-Süd mit seinen elf Kirchengemeinden herrscht hingegen die größte „Grüne Gockel“-Dichte Münchens. In manchen Gemeinden kräht der „Grüne Gockel“ munter und kräftig, einige sind beim Umweltengagement alte Hasen, andere lassen sich inspirieren und ein paar scheinen eine ausgewachsene Geflügelallergie zu haben.

Zum Glück gibt es in diesem Prodekanat Menschen, die nicht weghören und wegschauen wollten: Im Juli 2021 hat die Prodekanatssynode die Einführung des „Grünen Gockels“ beschlossen - für das Gebäude und die Arbeit des Prodekanats als Einrichtung der mittleren kirchlichen Verwaltungsebene. Was bewusst nicht beschlossen wurde, war die Verpflichtung, dass nun jede zugehörige Kirchengemeinde auch den „Grünen



Gockel“ einführen müsse. - Am Sonntag, 6. November wurde das Prodekanat München-Süd als erste mittlere Verwaltungsebene in Bayern nach dem „Grünen Gockel“ zertifiziert.



Am Ende des externen Audits: Stellvertretende Dekanin Christine Glaser, die Umweltbeauftragte des Prodekanats München-Süd, erhält vom Kirchlichen Umweltrevisor Roland Wolkersdorfer Plakette und Urkunde
© Dorothea Karcher

Zum Vorgehen: Menschen mit unterschiedlichen Professionen und Begabungen fanden sich zu einem Umweltteam zusammen: Visionär:innen und Wortklauber:innen, Menschen mit Habichtsaugen und Engelsgeduld, großzügig ehrenamtliche Zeit verschenkend.

Dass bei diesem Einführungsprozess einiges anders laufen würde, wurde den Mitgliedern des Umweltteams spätestens dann klar, als zum Ecomapping des Gebäudes nicht nur Interessierte aus den Umweltteams der Gemeinden eingeladen wurden, sondern sich der Bayerische Rundfunk ebenfalls anmeldete - und Wasserhähne und Unterbeckentherme mit Mikrofonbegleitung auf ihre Funktionsfähigkeit untersucht wurden ([Nachhören](#)).

Wer wollte, konnte teilhaben, mitdiskutieren und mitgestalten. Durch stetige Informationsweitergabe auf der [Website](#), die regelmäßigen Berichte in den Gremien und die Umweltbeauftragtentreffen des Prodekanats wurde der Prozess offen gestaltet. Das Angebot wurde angenommen, weshalb z. B. die Schöpfungsleitlinien nach weiterer Diskussion ein zweites Mal beschlossen wurden.

Nach Bestandsaufnahme, Mitarbeitendenbefragung und Portfolio-Analyse stand fest, dass das Umweltteam bei einem 2016 neu errichteten Gebäude den Schwerpunkt des Umweltprogramms nicht auf Energieeinsparungen legen würde. Dank der Initiative von Dekan Christoph Grötzner ist vor Ort schon viel Klimaschonendes am Bau berücksichtigt worden und seitdem auch im Alltag geschehen.



Wir - die Haupt- und Ehrenamtlichen dieser mittleren Verwaltungsebene - wollen mit unserem Umweltprogramm vor allem unsere Kirchengemeinden entlasten und vernetzen. Darum bilden die Umweltaspekte Fortbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Interne Kommunikation unsere wichtigsten Schwerpunkte.

Weitere Auskünfte:

Christine Glaser, stellv. Dekanin

christine.glaser@elkb.de.

Inzwischen ist auch hier der Hellabrunn-Effekt eingetreten: Wir und unser Tun werden wahrgenommen - im Dekanatsbezirk München und in der Bayerischen Landeskirche.

Verfasst von Christine Glaser und Dr. Nicole Schröder-Rogalla, nicole.schroeder-rogalla@elkb.de

Vernetzung Umwelt- und Klimaschutzmanagement auf der mittleren Ebene

Nicht nur das Münchner Prodekanat Süd, sondern bereits ein Dutzend der 66 Dekanate in der ELKB unterstützt „ihre“ Gemeinden beim Umwelt- und Energiemanagement. Dies war auch Thema bei der Jahrestagung der Dekan:innen am 27. September auf dem Hesselberg.

Zehn ehrenamtliche Vertreter:innen aus neun Dekanaten kamen am Samstag, 1. Oktober per Zoom zum informellen Austausch zusammen. Man sprach über kurz- und mittelfristige Ziele, die sich einige Dekanatssynoden gesetzt haben, aber auch über erfolgreiche Maßnahmen und über Hürden.

Unterstützung wünschen sich die Ehrenamtlichen besonders bei der regionalen Vernetzung der Umweltteams sowie beim Erfüllen rechtlicher Verpflichtungen von Gemeinden und Einrichtungen. Hier wären - über den jährlichen „Rechtscheck“ im Rahmen des Umweltmanagements hinaus - zentrale Regelungen (wie es sie z.B. für die Begehung zur Arbeitssicherheit gibt) und praktische Unterstützung durch hauptamtliches Personal hilfreich!

Solche Vernetzungstreffen sollen künftig zweimal im Jahr stattfinden. Interessent:innen mögen sich melden bei der Arbeitsstelle Umweltmanagement im Landeskirchenamt/ Christina Mertens,

E-Mail: christina.mertens@elkb.de

Bistum Regensburg

Umweltditor:innenkurs mit ganz besonderen externen Teilnehmer:innen

Die beiden „jüngsten“ Umweltbeauftragten in bayerischen Diözesen – Sebastian Zink (Bamberg; seit 1. September 2021 im Amt; s. Infodienst Nr.4/2021, Seite 4) und Maria Magdalena Maidl (Passau; seit 1. Februar 2022; s. Infodienst Nr.2/2022, Seite 7) - haben sich im jüngsten Ausbildungskurs des Bistums Regensburg fortgebildet zum/r Kirchlichen Umweltditor:in – zusammen mit elf weiteren Teilnehmer:innen aus dem Bistum Regensburg: aus Pfarreien, dem Stiftungswesen, der Kath. Landvolkbewegung (KLB), der Bischof-Manfred-Müller-Grund- und Mittelschule (BiMaMü-Schule) und aus Caritas-Pflegeheimen.



In fünf Kursmodulen mit 22 Lehreinheiten vertiefte die Kursgruppe zwischen Februar und September diesen Jahres ihre Kenntnisse in den Kernbereichen Energiesparen bei Stromverbrauch und Heizung, Mobilität, ökofairer Einkauf, Nutzerverhalten und spirituelle Motivation. Sie wurden in das "Grüne Buch" eingeführt, in dem die Checklisten und Herangehensweisen für die Einführung des Umweltmanagementsystems und eine systematische Erstellung der Ökobilanz zusammengefasst sind. So kann der ökologische Fußabdruck einer Pfarrei bzw. Verwaltungseinheit oder einer Einrichtung kontinuierlich verbessert werden. Alle fünf Kursmodule konnten in Präsenz an verschiedenen Lernorten durchgeführt werden. Die Theorie-Einheiten wurden von je einer Praxiseinheit vor Ort ergänzt, z.B. Vorführung verschiedener Reinigungsmittel, Besichtigung einer Pellets-Heizung, Besuch eines mobilen Hühnerstalls oder der interaktiven Ausstellung um:welt im [Energiebildungszentrum](#) in Regensburg.



Die 13 neuen Kirchlichen Umweltauditor:innen nach Erhalt ihrer Zertifikate – zusammen mit Domkapitular Thomas Pinzer (vorne Mitte), Kursleiterin Beate Eichinger (sitzend 2. v. rechts) und Referentin Bettina Mühlbauer (Eichstätt, stehend ganz links)
© Beate Eichinger

Das Kolloquium am Ende des zweitägigen Abschluss-Moduls am 20./21. September in Haus Hermannsberg (Wiesent) haben alle Teilnehmer:innen bestanden. Ihr Zertifikat als Kirchliche/r Umweltauditor:in erhielten sie im Rahmen einer Dankandacht aus der Hand von Domkapitular Thomas Pinzer und Kursleiterin Beate Eichinger, der Umweltbeauftragten des Bistums Regensburg. Dieses muss durch jährliche Auffrischungstreffen immer von neuem bestätigt werden.

Die Absolvent:innen sind mit dieser Ausbildung befähigt, Umweltmanagement in ihren eigenen Pfarrgemeinden einzuführen und den Aufbau eines UM-Systems auch in anderen Einrichtungen zu begleiten. Als erste Pfarrei im Bistum Regensburg ist die Pfarrei Herz Marien, Regensburg im EMAS-Register eingetragen (s. KirUm-Infodienst Nr. 4/2021, Seite 27-28).



Kontakt und Auskunft:

Beate Eichinger

Fachstelle Umwelt & ökosoziale Gerechtigkeit

Obermünsterplatz 7

93047 Regensburg

Tel. 0941/ 597-1650;

beate.eichinger@bistum-regensburg.de bzw. umweltbeauftragte@bistum-regensburg.de;

www.oekosoziales-bistum-regensburg.de.

[Link zur Quelle](#)

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Netzwerktreffen 2022: Dank und Wertschätzung für hohes Engagement

Erstmals seit Beginn der Corona-Pandemie konnte am Freitag, 7. Oktober wieder ein Netzwerktreffen für die Grüne-Gockel-Gemeinden und -Einrichtungen in Präsenz durchgeführt werden - im Literaturhaus Stuttgart. Dabei würdigten Maren Auer, Referentin für Umweltmanagement und -kommunikation sowie Klimamanagerin Siglinde Hinderer das hohe Engagement jeder Gemeinde und Einrichtung.

Im Jahr 2022 wurden bislang erfolgreich (re)zertifiziert:

- Evang. Stephanusgemeinde Tübingen (zertifiziert seit 2009; am 21. Februar rezertifiziert; zum [Umweltbericht 2020/21](#))
- Evang. Kirchengemeinde Erdmannhausen (Erstzertifizierung)
- Evang. Kirchengemeinde Stuttgart-Stammheim (2. Rezertifizierung nach EMAS s. [lesenswerter Bericht](#))
- Evang. Kirchengemeinde Großdeinbach (GG-zertifiziert seit 2004)
- Evang. Kirchengemeinde Merklingen (zertifiziert seit 2004)
- Evang. Gartenstadtkirchengemeinde Untertürkheim (zertifiziert seit 2010)
- Evang. Kirchengemeinde Neuhengstett-Ottenbronn (Grüner-Gockel-Gemeinde seit 2010; Faire Gemeinde seit 2020).
- Evangelische Kirchengemeinde Rohr-Dürtlewang (zertifiziert seit 2007)
- Evang. Kirchengemeinde Ostelsheim (zertifiziert seit 2007)
- Evang. Kirchengemeinde Horb (zertifiziert seit 2004)
- Evang. Kirchengemeinde Maichingen (erstzertifiziert im Oktober 2022)

Sabine Foth, Vorsitzende der Landessynode, überreichte den Umweltteams im Namen der Evangelischen Landeskirche ihre von Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl unterzeichnete Urkunde und einen kunstvollen Schoko-Gockel.



Mit Zertifizierungsurkunde und Schoko-Gockel (von links): Bernhard Drollinger (Ev. KG Merklingen), Manfred Rose (Ev. KG Neuhengstett-Ottenbronn), Reiner Krieg (Ev. KG Stuttgart-Stammheim), Sabine Foth (Präsidentin Landessynode), Ralf Fautz (Ev. KG Großdeinbach), Christof Wiest (Ev. Heidehofgymnasium Stuttgart)

© J. Bohnert

Dank und Wertschätzung bekundeten Maren Auer, Klaus-Peter Koch und Siglinde Hinderer auch langjährig tätigen Umweltauditor:innen.



Maren Auer (links), Klaus-Peter Koch (Mitte) und Siglinde Hinderer (rechts) bedankten sich bei den Umweltauditor:innen (von links) Walter Löw, Bruno Bickel, Gerhard Röhm, Manfred Rose, Beate Palm, Dietmar Cords, Johanna Moltmann-Hermann, Carmen Ketterl

© J. Bohnert



Laufend erweitert wird die „Karte [aktiver Gemeinden und Einrichtungen](#)“: Unter dem Stichwort „Grüner Gockel/Umweltmanagement“ sind aktuell 56 Gemeinden zu finden – mit Projektbeispielen und Ansprechpartner:in – eine reiche Fundgrube! Weitere Bereiche sind z.B. Artenvielfalt, Beschaffung/ Ernährung, Bildung/ Öffentlichkeitsarbeit oder Energie/ Gebäude. Eine Kirchengemeinde, die neu aufgenommen werden will, möge bitte eine kurze Information mit Adresse und Text schicken an: umwelt@elk-wue.de

Neue Adresse:

Das Referat Umwelt im Evangelischen Oberkirchenrat ist umgezogen und jetzt wie folgt zu erreichen:
Rotebühlplatz 10, 2. Stockwerk, 70173 Stuttgart

oeku – Kirchen für die Umwelt (Schweiz)

Grüner Guggel für die Kath. Kirchgemeinde Wallisellen, Dietlikon, Wangen-Brüttisellen

Am 10. Juli 2022 hat die Römisch-katholische Synodalratspräsidentin Franziska Driessen-Reding im Rahmen eines Gottesdienstes den Gemeindeleitern Reto Häfliger und Michael Eismann das Zertifikat «Grüner Guggel» übergeben.



v.l.n.r.: Reto Häfliger, Franziska Driessen-Reding, Michael Eismann
© Angelika Nido Wälty

Die Einführung des Umweltmanagements ist innerhalb von drei Jahren erfolgt. Aufgrund der Dämmung der Gebäudehülle der Kirchen, möchten sie beispielsweise 40% bis 50% der Heizenergie der Kirche reduzieren.

Den Umweltbericht, die Schöpfungsleitlinien und weitere Informationen zum Engagement der Kirchengemeinde ist auf ihrer Webseite einzusehen: kath-wallisellen.ch.

Zum [Umweltbericht 2022](#)

[Link zur Quelle](#)



Grüner Guggel für die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Ebnat-Kappel

Am Sonntag, 4. September 2022 hat der reformierte Pfarrer Daniel Schmid Holz im Rahmen eines Gottesdienstes das Zertifikat «Grüner Guggel» der Reformierten Kirche Ebnat-Kappel übergeben.



v.l.n.r.: Hans Looser (Präsident Kirchenvorsteherschaft), Pfr. Philippe Müller, Pfr. Daniel Schmid Holz, Bettina Cesca (Sekretariat), Stefan Graser (Ressortverantwortlicher Liegenschaften)
© Evang. ref. Kirchgemeinde Ebnat-Kappel

Am 20. Juni hatte der Kirchliche Umweltrevisor Martin Doerries (Engen) vor Ort das externe Audit durchgeführt. Das Umweltmanagement war innerhalb von zwei Jahren eingeführt worden.

Die Kirchgemeinde setzt sich beispielsweise zum Ziel, dass der Wärmeverbrauch der Kirche kontinuierlich sinkt und ihr Umschwung bis 2025 biodivers umgestaltet ist.

Zum [Umweltbericht 2022](#): Dort sind weitere Informationen zum Umweltengagement der Kirchgemeinde veröffentlicht.

Kontakt:

Umweltbeauftragter Philippe Müller

E-Mail: philippe.mueller@ref-ebnat-kappel.ch.

Grüner Güggel für die Katholische Kirche St. Gallen Zentrum

Mit der Zertifizierung der kath. Kirche St. Gallen Zentrum - Pfarreien Dom, Riethüsli, St. Georgen und St. Otmar - hat die erste von drei Seelsorgeeinheiten der kath. Kirchgemeinde St. Gallen den begehrten «Grünen Güggel» erhalten. Die Zertifizierungsfeier am Samstag, 17. September 2022 auf dem Vadianplatz bildete den Abschluss einer bunten Straßenaktion mit Ständen, Quiz, Foodwaste-Verpflegung und Live-Musik.



© Katholische Kirche im Lebensraum St. Gallen

Kurt Zaugg-Ott (links), Leiter der Fachstelle oeku, überreichte das Zertifikat und die Plaketten an die Mitglieder des Umweltteams - den UM-Beauftragten Magnus Hächler, den Schöpfungsbeauftragten Roman Rieger (Leiter), Christoph Balmer-Waser, Claudia Tawil und Simeon Bertoldo. Armin Bossart (3. von links), Präsident des Kirchenverwaltungsrates, würdigte deren Leistung.

Weitere [Informationen](#) zum Umweltengagement der kath. Kirchgemeinde St. Gallen, Schöpfungsleitlinien und Kontakte sowie viele Fotos der Zertifizierungsfeier.

Zum [Umweltbericht 2022](#)

In den kommenden Jahren folgen die beiden anderen Seelsorgeeinheiten, sodass 2026 die gesamte katholische Kirchgemeinde St. Gallen das Umweltmanagement eingeführt hat.

[Link zur Quelle](#)



Am Ziel:

Sieben reformierte Kirchgemeinden im Kanton Zürich mit dem „Grünen Güggel“ ausgezeichnet

Den Umweltteams aus sieben reformierten Kirchgemeinden im Kanton Zürich - Knonauer Amt/Affoltern am Albis, Wädenswil, Horgen, Sihltal, Fehraltorf, Dietlikon, Turbental-Wila - und den Gesamtkirchlichen Diensten der Landeskirche hat Dr. Kurt Zaug-Ott, der Leiter der oeku-Fachstelle (im Bild vorne 2. von links), die Plaketten und Zertifikate „Grüner Güggel“ überreicht.



© oeku

Bei der gemeinsamen Zertifizierungsfeier am Donnerstag, 29. September in Horgen schenkte die Kirchpflege Turbental-Wila allen Kirchgemeinden einen aus alten Kirchenbänken hergestellten Holzgüggel.



MATERIALIEN

Umwelt – Mitwelt – Zukunft. Umweltmagazin Nr. 92 der ELKB

Wird die Gleichzeitigkeit der derzeitigen Krisen zur Chance für eine grundlegende Transformation unserer Gesellschaft? Ja, wenn sie sozial und ökologisch gerecht zugleich gestaltet wird, zeigt diese Ausgabe zum Schwerpunktthema „Sozial-ökologische Transformation“ auf: Ein breites Bündnis von Verbänden und Organisationen aus dem Sozial- und Umweltbereich hat im Sommer zehn Thesen zu einem sozial und ökologisch gerechten Neustart in Deutschland veröffentlicht. Gefordert wird eine Reform der öffentlichen Finanzen: Wer Umwelt und Klima wenig belastet, soll finanziell entlastet werden; wer viele Emissionen erzeugt, soll stärker belastet werden. - Vorbildliche Projekte werden vorgestellt: der „Oasen-Friedhof St. Jobst“ in Nürnberg, das „Kirche(n)mobil“ der Kirchengemeinde Dörfles-Esbach, das Umweltengagement der Christusbruderschaft Selbitz. Zum [Download](#)



Reihe „FEST kompakt“:

Dr. Benjamin Held "Klimaschutz im Schatten der Pandemie – sparen oder investieren? Herausforderungen für Kirche und Gesellschaft"

„Spätestens wenn man die Schäden betrachtet, die durch den Klimawandel (zukünftig) verursacht werden, wird klar, dass das Gebot der Stunde nicht das Sparen zu Lasten des Klimaschutzes sein kann.“ (195) Dafür bietet Held eine Fülle an Belegen und folgert: „Ein Sparen bei den für die Erreichung von THG -Neutralität notwendigen Investitionen wäre also fatal und stünde im Widerspruch zu einer nachhaltigen, generationengerechten Politik und Handlungsweise.“ (198)

Von den Kirchen erwartet er „umfassende Veränderungen“ - etwa „die Anpassung des Gebäudebestandes an den Bedarf, die effizientere Nutzung desselben, die Reduktion des Energieverbrauchs und das Ausnutzen der Potenziale zur eigenen Erzeugung von Erneuerbaren Energien“ (197).

In: Benjamin Held, Thomas Kirchhoff, Frederike van Oorschot, Philipp Stoellger und Ines-Jacqueline Werkner (Hrsg.): Coronafolgenforschung, Seite 173-204.

Erschienen in elektronischer Form (Open Access) bei [heiBOOKS](#) - Informationen zur [Printausgabe](#)

ELKB-Leitfaden „Gebäude energieeffizient nutzen“

Auf 36 Seiten motiviert die Broschüre Schritt für Schritt, bei einer Begehung der kirchlichen Gebäude auf Schwachstellen und Verbesserungspotentiale aufmerksam zu werden und wirksam zur Verringerung der Treibhausgas-Emissionen beizutragen.

Zum [Download](#)



TERMINE

- 30. November 2022** "Klimaschutz vor Ort - Zielkonflikte und ihre Überwindung" – MultiplikatorInnen-Schulung als digitales Seminar der FEST Heidelberg in Kooperation mit der EKD, der Klimakollekte gGmbH und der Akademie des Versicherers im Raum der Kirchen
[Programm](#)
- 10./11. Februar 2023** **Jahrestagung 2023 der Kirchlichen Umweltrevisor:innen**
Augustinerkloster Erfurt
- 7.-11. Juni 2023** **38. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Nürnberg**
s. www.kirchentag.de
- 22. September 2023** **Jahrestreffen des KirUm-Netzwerks**
von 14:00-17:00 Uhr beim Caritasverband Stuttgart
- 22. u. 23. September 2023** **20 Jahre Netzwerk Kirchliches Umweltmanagement**
Jubiläumsveranstaltung in Stuttgart, Hospitalhof

AUSBLICK

Infodienst

Unser nächster Infodienst erscheint Mitte Februar 2023.

Haben auch Sie Beiträge, die Sie gerne im Infodienst veröffentlicht sehen wollen? Dann senden Sie diese bitte direkt an Julia Weddige, geschaeftsstelle@kirum.org

- für die nächste Ausgabe bitte **bis zum 16. Januar 2023**.

Natürlich sind wir auch für Anregungen dankbar, wie wir den Infodienst weiterentwickeln bzw. verändern sollten, damit er für Sie ansprechend und von Nutzen ist.

Für alle Unterstützung und für Ihr Engagement danken wir Ihnen.

Mit guten Wünschen für die verbleibenden Wochen dieses Jahres grüßt Sie

Ihre KirUm-Geschäftsstelle



UNSERE MITGLIEDER



Interesse an einer Mitgliedschaft?

Besuchen Sie uns auf unserer Website www.kirum.org

Oder kontaktieren Sie uns

KirUm Geschäftsstelle
c/o KATE Umwelt & Entwicklung
Blumenstraße 19
70182 Stuttgart
Tel.: 0711 / 248397 – 10
E-Mail: geschaeftsstelle@kirum.org